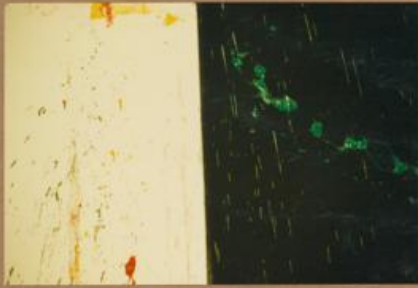


Kontobuch  
44  
Geschäftsanteile

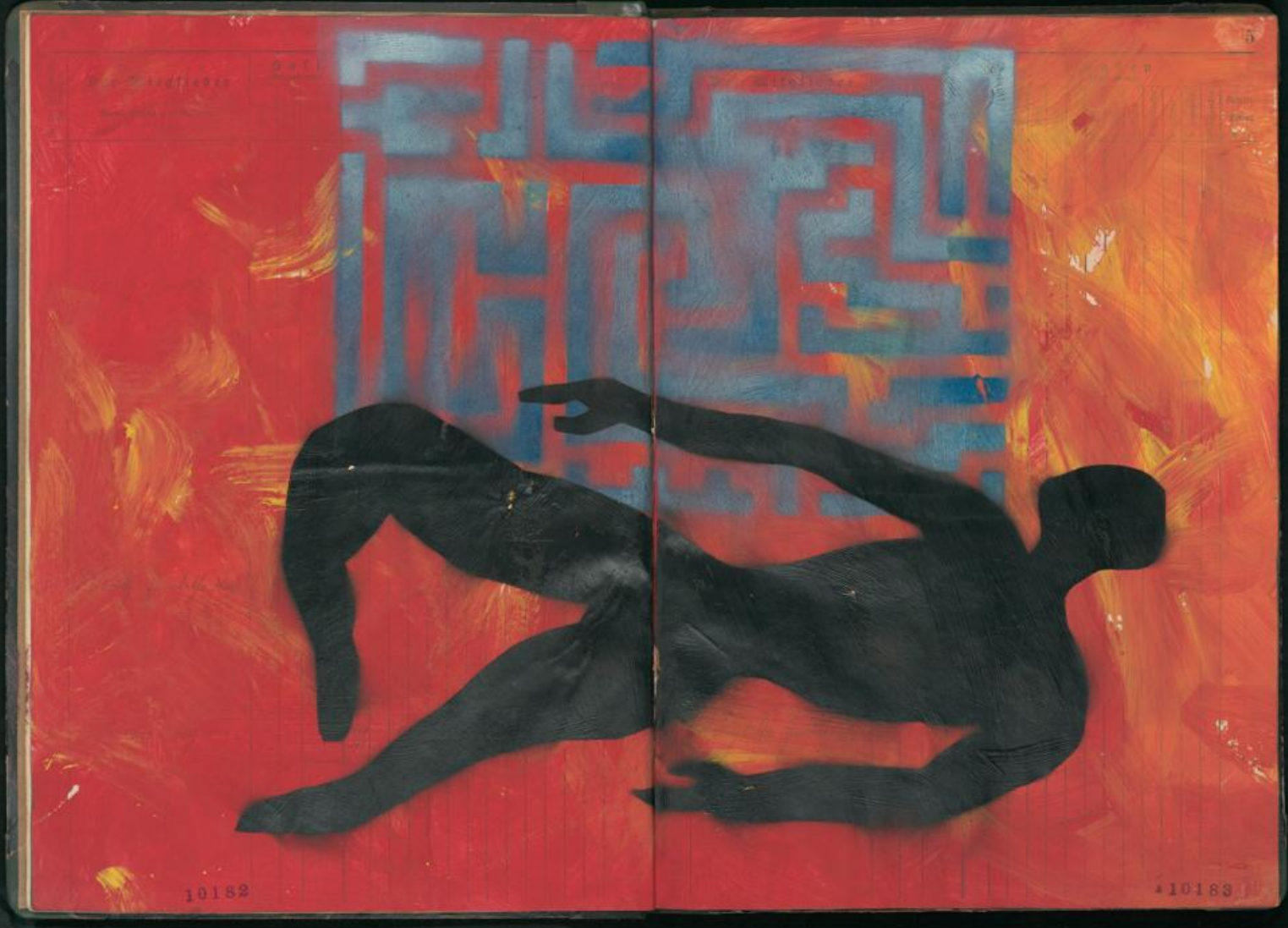


Leipzig: Central-Druckmaschinen f. D. v. Nowack,  
Abtheilung Druckerei und Verlag.  
Alle Rechte vorbehalten.





UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN





10184

10185



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN









10192

10193











110000

110101





Die Mittellieder

Solf

Saben

Die Mittellieder

Solf

Saben



10204

-10205



10206

10207



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN





10210

10211



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN

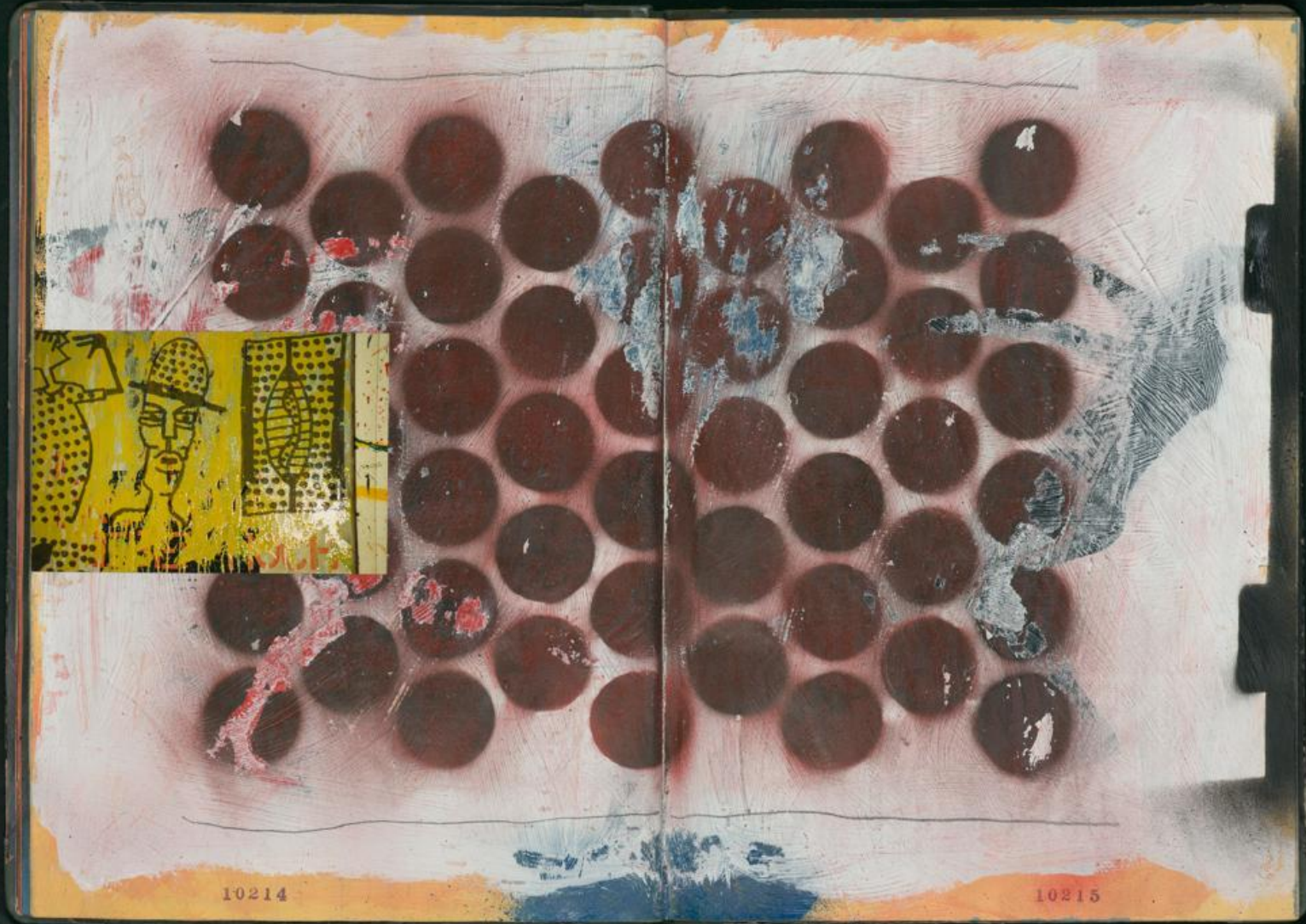


10212

10213



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN



10214

10215



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN



10216

10217



| Der Mitglieder<br>Name, Stand und Wohnort | Soll (Bezahlung) |         |      | Haben (Bezahlung) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|---|------------------|---------|------|-------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   | Januar           | Februar | März | Januar            | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

27. Feb. 1938

Der Anfang des Buches ist eine Fälschung und Schlußsätzen sprögen, als ob ich sie schon längst nicht mehr alle hätte, eine Besserung aber nicht in Aussicht ist. Doch seit einer Woche räume ich mit Verbesserungen des Aktes um und dann arbeite ich nicht an Bildern, was bedeutet, daß es in die Bücher kein Nebenher gibt. Doch sobald ich mit den Räumarbeiten fertig bin, wird gearbeitet. Das Gefühl, als ob ich aus dem tiefsten Dorn raus wäre. Fast schon verdrängend.



01. Mai 1938

gestern schickte mir Gaby RED B die Vorklänge zur Ostberg-Ausstellung und kurz danach kam ein Anruf, daß W und ich nächstes Jahr im Diersdorfer Wirtshaus ausstellen können. Wenn mich nicht alles gut wird - zumindest wird es nicht schlechter.

Ein Mann umschreibt eine unglückliche Liebeschaft mit:  
10218

| Der Mitglieder<br>Name, Stand und Wohnort | Soll (Bezahlung) |         |      | Haben (Bezahlung) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|---|------------------|---------|------|-------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   | Januar           | Februar | März | Januar            | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

01. Mai 1938

» Ich hatte ein Versehen. « Die letzten Wochentage kündigt man von chester in der Kniepe mit. Die schräge Ebene. Freischüssen im Bier-Kanal. Am nächsten Tag habe ich selbst einen dicken Kopf. Als der Mann pökelnd ging, sagte sein Freund, solange er ihm beizuhelfen, würde er sich die gleichen Probleme aufhalsen: Immer gerichte er an die falsche Form und immer würde er es aufs neue versuchen, statt endlich seine Lehren zu ziehen. Ich merkte, daß er dafür noch zu jung wäre, so einfach gingen gezeigte Lehren nicht durchzubringen. Außerdem hatte ich die Befürchtung, daß ihm die vornehme Ausdruckweise verloren ginge, sobald er in eine glückliche Strohne gerät. Sein Freund sagte, ihm wäre nicht bekannt, wann er das letzte Mal gerügelt hat - statt die Weiter eisenweise nach zu legen, täte sein Freund sich im eigenen Unglück aufhalten und sich selbst be-dauern. Ich fragte den Wit, ob er die Muskel etwas Locker machen könne.

In Wochent Hebe ich gerne in der Wirtschaft um Treuen und höre mir an, was aus dem Leben hätte alles werden können. Zu M sagte ich einmal, daß ich sehr gutmütig würde, sobald ich paar Biere getrunken hätte. Kann hätte ich paar Biere getrunken, könne mit jedem weiteren Schluck eine Menschenliebe in mich hinein geschwemmt, was zu einer äußerst verdächtigen Lebenslust führt. Sie wisse sehr wohl, daß ich tot-süßlich ganz anders vorgelegt wäre, eher ein unglücklicher Mann, selbst wäre ich nicht, doch ich könne mit wie ein  
10219

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzposten)     |        |         | Haben (Bilanzposten) |      |      |       |     |      |      |     |      |    |     |     |
|----------------|-------------------------|--------|---------|----------------------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|----|-----|-----|
|                | Name, Stand und Wohnort | Konten | Währung | Jan                  | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Ok | Nov | Dez |

01. März 1998

Mann vor, der ständig mit irgendwas unzufrieden ist, und deshalb immer unglücklicher wird. Ich weiß nicht, wo das einmüde enden soll, sagte ich, vor 20 Jahren war ich unglücklich, vor 10 Jahren war ich noch unglücklicher und inzwischen bin ich demselben Dampf von Unglück, daß mir kaum noch Angst um die Welt ist, so sehr bin ich in mich selbst versickelt & verstrickt. M sagte, sie wäre schon froh, wenn sie morgens wach würde, ich läge neben ihr und sie könne mich trösten trinken, das würde ihr für's Erste schon reichen, das würde sie zufrieden machen. Ich sagte, ich weiß nicht was in mir ist, jedenfalls sieht es ganz danach aus, daß es nichts Gutes ist. Ich sagte, ein Mann hätte eine unglückliche Liebe mit » ich hätte ein Verschen « umgeschrieben und M sagte, wie unglücklichen Männer wären einfach undetektiv sensibel. Damit sie sich noch zufriedener fühlen konnte, ging ich noch unten um Kaffee zu kochen, die wäre bald wieder eingeschlafen und ich würde sie mit einer Tasse Kaffee wecken. Zupillich aber mag ich meine alte, knackernde Ex-DDR-Kaffeemaschine nicht und ich stand bevor und dachte: Selbst die Kaffeemaschine ist mir nicht heimisch, wie soll da schon etwas besser werden. Als M die Treppe runter kam, saß ich wie in mich selbst versunken am Tisch und grübelte sensibele Gedanken in mich hinein. Kaffee konnte ich auch morgen früh noch aus Bett bringen.

Momentan eine TERSE RYDØAL-CD von 1996. Stücke, die mich unklarlich machen, kann sie nicht einordnen: es ist Jazz, Kommerzmusik, Free oder Klassik und was ich nicht einordnen kann, bringt mich zuerst mal durcheinander. Ich jedenfalls brauche meine persönlichen Schubladen, damit mir

10220

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzposten)     |        |         | Haben (Bilanzposten) |      |      |       |     |      |      |     |      |    |     |     |
|----------------|-------------------------|--------|---------|----------------------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|----|-----|-----|
|                | Name, Stand und Wohnort | Konten | Währung | Jan                  | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Ok | Nov | Dez |

01. März 1998

nicht alles durcheinander gerät. So ähnlich hat der Rypdøl schon vor 25 Jahren gespielt, sagte ich zu M, nicht genau so, aber ich höre ganz klar den Rypdøl dabei raus - doch weshalb sollte ein Musiker nicht seine Töne spielen und verhalten wollen wie das Publikum immer wieder das Neue, und wenn etwas wirklich NEU ist, dann loben wir dafür nicht die passende Bechtlade und können nichts damit anfangen.

Als M noch oben ging, ließ die Musik weiter und ich saß auf dem Stuhl am Tisch in der Terrasse, dachte mich um und schaute über die Felder in den Wald und bekam ganz plötzlich, wie ein kurzer Schmitt mit einem Messer, ein Heimweh nach Wüestoden, die Zeit, als ich Anfangs der 70ziger mit 5 dort wohnte. Vermutlich, weil ich mir damals die ersten Rypdøl Platten kaufte, der die ersten Jazz-Platten. Vielleicht auch, weil draußen kalte Wintersonne ist. M war oben am Auto und sagte, es würde so warm aussehen, aber wenn man draußen wäre, dann würde man frieren, es wäre nochmal bis kalt geworden. In Wüestoden lag ich auf dem Fußboden vor dem Plattenspieler, hatte den Kopfhörer an und hörte Musik. Zu M sagte ich, daß ich schon immer sehr konzentriert Musik gehört hätte, als ob ich begreifen wollte was das ist. Ich war nie Musik-Konsument, ich war immer Musik-Hörer. Erstmalig, was Menschen an Tönen durch das Körn sieht und die sie dann auch noch spielen wollen. Dann sagte ich: » Wer keine Ahnung von Kunst hat, hat auch keine Ahnung vom Leben «, mußte aber selbst tröster darüber loben und sagte: » Und wer keine Ahnung vom Leben hat, weiß auch nicht, was Kunst ist. « Sonntags stelle ich mir gerne Rätsel, damit ich gelöster den DS-Fußballstimmtrieb gucken kann. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß irgend

10221

St. bei Bräutigam  
bei Bräutigam

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
01. März 1938

Soff (Hauptstadt)

Name  
Wohnort  
Beruf

Saben (Hauptstadt)

Name  
Wohnort  
Beruf

jemand die Kunst in mir gefördert hat, als es Zeit dafür gewesen ist. Eventuell bin ich heutzutage deshalb so ver-  
bissen, wenn es um Kunst geht - und mir ist, als würde ich immer kompromissloser in meinen Ansichten: Ich will nicht, daß mich die Kunst zersplittert und zerschüttert wird, ich kann die Leinwände nicht ertragen, die mit aufgeregten Flokeln ihr Weltbild anzuhängen und mit der Kunst vermengen = Eine Frau sagte zum großen GUILDO HORN - Thema dieser Woche, daß G. Horn aus dem Leid unserer Orientierungslosen Zeit Kapitel schlagen würde. M hat mir eben erzählt, daß gestern Abend, als wir nebeneinander bei den zwei Frauen saßen, eine dritte Frau dazu kam, die das sagte und ich merkte, das wäre gewarnt eine Esoterikerin gewesen und M sagte: "Eine esoterische Krankenschwester." Darauf sagte ich: "Krankenschwestern sollen Kranke pflegen und unterstützen die Klappen halten." Die Rappold - CD war zu Ende und im TV begann die Sportsendung. Alles paßt gut zusammen, eins fügt sich zum anderen. Und morgen tratschen wir esoterische Brüder aus, damit die Esoteriker - Verlage etwas Geld in die Kassen kriegen, damit sie mit der Orientierungslosigkeit der Menschen heutzutage kein Kapitel schlagen müssen.



10222

St. bei Bräutigam  
bei Bräutigam

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
02. März 1938

Soff (Hauptstadt)

Name  
Wohnort  
Beruf

Saben (Hauptstadt)

Name  
Wohnort  
Beruf

Im »Spiegel« stand - ESOTERIC IST, WENN DIE CELULITIS VOM HINTERN INS HIRN GEWANDERT IST. Das finde ich sehr menschenverachtend. Auch der Celulitis gegenüber nicht für, weil die kann doch nichts dafür und wird meines Wissens sowieso kaum von uns Männern geliebt.

Seit gestern läuft der wunderschöne weiße Klotz der Frau B im Hof rum. Ich weiß nicht, wie es um die Celulitis der Frau B bestellt ist, daß jedoch die Esoterik rotiert, ist allgemein bekannt - von hier aus war gut das Indier -



zelt zu sehen, daß auf ihrem Grundstück stand, doch seit einem Monat verliert sie bei K mit im Kreis und seit gestern ihr Hund = weiß wie ein ZEN - buddhistischer Schneehase im Klimdreg, bloß hat er die Schule des Schneehases moogelassen. Klar, daß ich mich gefühlt fühle. Zufällig mag ich keine Hunde, zumindest keine aufgeregten Klaffer, und mein Herz für Hunde ist so schwarz, daß es nur kaum etwas ausmachen würde, einen Hund tot zu schlagen - oder die elegantere Lösung: erschießen.

Die Wohnsituation gefällt mir schon seit Längem nicht mehr. Belästigung statt Inspiration. Zu M sagte ich, daß ich mich darüber freue, weil poor Bierin die Menschen so lieb zu haben, daß ich sie mit tags darauf können noch auf Abstand halten kann. Nun ist man aber ein gute Nach-

10223

Nr. des Mitglieds  
bei der  
Einschreibung

**Der Mitglieder**

Name, Stand und Wohnort

02. Mär. 1998

**Soll**  
(Bilanzposten)

Konto

Nummer

des

Stichtags

Betrag

in

DM

oder

FF

**Haben**  
(Bilanzposten)

Darle

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Bilanz-

Betrag

in

DM

oder

FF

barschaft bewirkt und bewirkt sein Verhalten mit Cognac & Bier, was sonst keine Kommunikation aufkommen würde. Mit paar Bieren im Kopf kriegt ich sogar ein Gespräch mit einer Solabschwärzerin in Gang. Ich glaube, K mag keine Solabschwärzerin - nicht weil sie zornig ist, die wären ihr garstig überlegen, sondern weil sie in ihrem Garten wohnt, ähnlich wie der IEN-Klotz in Martins Blumenbeet. Von Anfang an war ich misstrauisch: Wir sind noch hier gezogen und es ging alles zu glatt und von M's Optimismus war ich schnell enttäuscht und ich WOLLTE das alles gut ist, denn sonst war für mich keine etwas gut. Trouble an allen Fronten und mein Überlebenswille war noch geringer wie der der Schwärzerin - Bekämpferin. Ich wollte hier klar kommen und trauke dem entsprechen



Schnaps. Wenn ich wachere vor, merkte ich, daß etwas fehlt, zum glücklich sein brauche ich etwas mehr, als meinen Kopf mit Alkohol zu beschäftigen und ich dachte, daß irgend etwas unangenehmes kommen würde, denn M & ich sind andere Leute gewohnt, mehr Gespräche und zuversicht Betrachter der Dinge - zumindest kein Fohelwerk im

10224



02. März 1998

Hier. Doch ich bin ein großzügiger und verständnisvoller Mann, wenn der Alkohol das hier offen macht, was natürlich zu nichts führt, denn die Wirkung des Alkohols ist lang. Außerdem kann ich nicht jeden Tag Bier & Schnaps trinken, damit ich verträglich bleibe, selbst wenn ich mich über die Ökonomie meiner nächsten Jahre. Ich weißte also, daß was kommt und es wäre schon viel früher gekommen, wenn M nicht beruhigend & ausgleichend auf mich wirken würde. Doch jetzt ist es endgültig so und momentan kann ich mich nicht entscheiden, ob ich Krieg will oder von hier fort ziehen. Denn nun fühle ich mich vom Außen gestört.

Was ich M schon immer sagte: Außer den monatlichen Mietzahlungen, sehe ich keine besonderen Gemeinsamkeiten. Zuviel Schwärzerin umarmend. Alles gerade ist Kosmetik und überflüssig, damit man die Wahrheit nicht allzu deutlich sieht. Und ich möchte beoffen mit, weil ich es sonst überhaupt nicht erdulden würde.

03. März 1998

Für das international schlechte Abschneiden der deutschen Männer, ist nach meiner Ansicht nicht die Frau schuld - was grade vom Frauen-Radio bestätigt wurde: o Das unsere Männer international schlecht abschneiden, liegt nicht ~~in~~ in unserer Verantwortung. & Manche Männer hätten ihre

10225





05. März 1998

Was aber kann man von Frauen erwarten, die in ihrem früheren Leben dumme Männer waren?

Vorgestern ging ich über den Hof, der rechte Klaffler der Esoterik - Mobbel sprang mit mir die Beine, zeigte Gelb und ich traf ihn mit meiner Stiefelspitze nicht richtig am Kopf. Die alte Angst vor Klammern kam wieder in mir hoch und bei Kasellern habe ich vor Wut & Schmerz um ganzen Leib gezittert. Schwer genug für mich, hier Fuß zu fassen und nun muß ich mich mit einem Klaffler befassen, den ich nicht um mich haben will.

Heute rief Frau P von DRUCK & BUCH aus Tübingen an und fragte nach, wie weit ich mit meinem Buch wäre, das in ihrem Katalog angekündigt ist. Kränge ich ein schlechtes Gerissen, weil ich zu fond bin konstantlich beim Bücher Drucken zu bleiben, oder bin ich vernünftig, weil ich die Konkurrenz anderer Bücher-Macher im Hinterkopf habe? In mir die Depre: stumpf / dunkel und schwer.

05. März 1998

Als ich noch der Mitglieder in der Mensa war, wurde

10228

| Per Mitglieder |                   | Soll (Bauzeit) |        | 06. März 1998 |         |      |       |     |      |      |     |      |         |          |          | Saben (Abrechnung) |       |
|----------------|-------------------|----------------|--------|---------------|---------|------|-------|-----|------|------|-----|------|---------|----------|----------|--------------------|-------|
| Zimm           | Nummer des Stimmz | Strom          | Wasser | Januar        | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Oktober | November | Dezember | Beleg              | Strom |
|                |                   |                |        |               |         |      |       |     |      |      |     |      |         |          |          |                    |       |



ich fotografiert, wie ich gerade dabei gewesen bin, über die Viola da Gamba zu sinnieren. Mit ihr geht eine Musik zu spielen, die das Zeitmaß unseres Lebens aufhebt und verlangsamt. Das gefiel mir sehr gut, hatte aber das Problem, daß ich damals nicht wußte, was eine Viola da Gamba war. Eventuell eine neue Kommilitonin. Bedenke, lustvoll zu leben. Dazu benötigt man Zeit und <sup>neht</sup> man sich diese vom Leben abgerungen hat, wendet man sich der Viola zu und stellt dann fest, daß einem die Maria besser gefällt. Dumme Sache. Bei genau diesen Überlegungen wurde ich fotografiert, als ich noch der Mitglieder war und meine trübseligen Betrachtungen in der Mensa abhalten durfte. Zum Glück nur Schwarz / Weiß.

Wenn ich diese Zeichnung, die vermutlich vor dem TV machte, als es eine Live-Übertragung im Sportkanal gab, also diese Zeichnung auf 2,50 Meter Breite vergrößert



und als Teil 7 der Serie: »Fliegende Kirchen. Das Christentum in seiner Auflösung.« benannt werden würde, dann hätte ich ~~hoffentlich~~ eventuell meiner Malerei einen gewissen Inhalt gegeben. Stellt zumindest so aus. Der wirkliche Inhalt meiner Malerei aber ist, daß ich keine Kritzelei in Bücher mache, weder vorher noch nachher weiß, was

10229



Mr. bei Mitgliedschaft  
der Gesellschaft

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort

06. März 1938

Soll  
(Bezahlung)

Summe  
Rückzahl  
Betrag

Haben  
(Bezahlung)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Bezahl-  
betrag

sich mit dem Tod im Angesicht des Lebens verhält, denn ich züge davon aus, daß uns zwar die Kirchen nichts geben, aber daß wir dennoch nur das eine Leben haben, und genau in dem Augenblicke, wo der Tod eintritt, ist das Leben unwiderwärtlich eloschew. Allein die Tatsache, daß man länger tot als lebendig ist, würde mich ein wenig



trösten. Die Frau sagte, sie hätte sich einen weißrussischen Totenkund angeschafft und mit ihm wäre sie zu einer lieben Freundin gezogen, der vor einiger Zeit der Mann verstorben ist, jedoch für ein Jahr als ihre kranke Mutter auf die Erde zurück kam, dann aber endgültig verstarb. Ihr russischer Totenkund würde den Tod im Haus übertragen, damit beide - Mann und Mutter - in Ruhe in ein neues Leben überleben können. Man muß in die- tigen Leben gutes tun, um in besseres nächstes Leben eintreten zu können. Und nun arbeitet sie noch daran, daß ihre liebe Freundin Schnaps ohne Alkohol trinkt, denn mit Schnaps verhält es genauso wie mit thom

10232

Mr. bei Mitgliedschaft  
der Gesellschaft

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort

06. März 1938

Soll  
(Bezahlung)

Summe  
Rückzahl  
Betrag

Haben  
(Bezahlung)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Bezahl-  
betrag

Tee - eine kaum beachtete Wohlheit des Lebens ist, daß Materie noch nichts schmeckt. Die Bedienung kam und fragte, ob die Frau noch ein Glas heißes Wasser wolle. Die Frau lächelte ruft und nachsichtig und mit vor, als hätte mir nichts anderes übrig, als einen Cognac ohne Alkohol und dazu einen Kaffee ohne Milch und Zucker zu be- stellen. Die Bedienung fragte, ob mir die Probe des Kaffees recht wäre, oder ob ich von dem ZEN- brandkistchen, durchsichtigen Kaffee haben wolle?

Soll mir keinmal erzählen, daß es ein Leben nach dem Tod gibt. Mir ist das Leben vor dem Tod schon schwer genug. (10\*30)



Stente wurde ich am Telefon darüber informiert, daß der Buddhism die Wiedergeburt ablehnt, es wären die aus- dauernden Klundisten, die ständig wiedergeboren werden wollen, weil sie denken, daß sie noch etwas gut zu machen hätten. Ich sagte, es wäre ich wohl vor jehden von einem Freund falsch informiert worden, der Freund selbst hatte eine ungenoue Ahnung von einem früheren Leben, wo er ziemlichem Mist gemischt hätte und im

10233

| Nr. des Mitgliedes<br>der Choristen | Der Mitglieder          |  |  | Soll<br>(Wachstung) |           |        |       |      |      |       |     |      |      |     |      | Saben<br>(Wachstung) |     |     |       |      |      |       |     |      |      |     |      |      |     |
|-------------------------------------|-------------------------|--|--|---------------------|-----------|--------|-------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|----------------------|-----|-----|-------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|------|-----|
|                                     | Name, Stand und Wohnort |  |  | Soll                |           |        | Saben |      |      |       |     |      |      |     |      |                      |     |     | Saben |      |      |       |     |      |      |     |      |      |     |
|                                     | 06. März 1938           |  |  | Zinsen              | Wachstung | Umsatz | Jan   | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Okto                 | Nov | Dez | Jan   | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Okto | Nov |



heutigen Leben hätte er die Chance, alles wieder auszubügeln, doch das gelänge ihm nicht und er machte sich schwere Vorwürfe, wie im nächsten Leben den Meist von diesem Leben auszubügeln hätte. Das hätte doch kein Mensch aus, sagte ich, und der Freund sagte, deshalb würde man sich nicht immer als Mensch wiedergeboren. Vielleicht sogar als Briefmarke? fragte ich, und er meinte, das wisse er momentan nicht, denn eine Briefmarke sei schließlich tote Materie und außerdem zu fleisch, als das der Geist eines Menschen darin Platz finden könnte. Das ist unbedingt einleuchtend. Doch angenommen, sinnierte ich, der Mensch wird als Ameise wiedergeboren und dann erst als Briefmarke... das müsste doch funktionieren. Möglich. Er selbst könne sich schon mal wie eine abgestempelte Sondermarke vor, gut möglich, daß es über die Amerikaner - Reincarnation geht.

Wie ich ihn verstand, ging es dabei um Buddhismus, obschon auch kurz vom Hinduismus die Rede war: 46 rasende Gottheiten bestimmen ob und ob warum jemand würdig ist zu reincarnieren, man solle jetzt bloß nicht denken, daß man soviel Scherisse machen darf wie man will = im nächsten Leben bügelt man das ganz easy wieder aus, sich was. Aber als Sondermarke mit Zuschlag dient man doch prima dem Menschen und seinen wohlthätigen Einrichtungen, sagte ich, da kann doch keine rasende Gottheit was gegen haben. So genau wäre darüber nicht informiert, bisher wäre er

10234

| Nr. des Mitgliedes<br>der Choristen | Der Mitglieder          |  |  | Soll<br>(Wachstung) |           |        |       |      |      |       |     |      |      |     |      | Saben<br>(Wachstung) |     |     |       |      |      |       |     |      |      |     |      |      |     |
|-------------------------------------|-------------------------|--|--|---------------------|-----------|--------|-------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|----------------------|-----|-----|-------|------|------|-------|-----|------|------|-----|------|------|-----|
|                                     | Name, Stand und Wohnort |  |  | Soll                |           |        | Saben |      |      |       |     |      |      |     |      |                      |     |     | Saben |      |      |       |     |      |      |     |      |      |     |
|                                     | 06. März 1938           |  |  | Zinsen              | Wachstung | Umsatz | Jan   | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Okto                 | Nov | Dez | Jan   | Febr | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Okto | Nov |

immer davon ausgegangen, daß der Geist des Menschen in eine Briefmarke nicht rein paßt. Das ist zwar einleuchtend, doch frage ich mich, wieviele Leben man benötigt, um diese Sache zu klären. Mein Freund sagte, er vermutete, daß den Hinduisten für Briefmarken mit Zuschlag das Geld fehlt, das wären seine Leute, die als Bettelmonche ihr Leben fristen, weil das Leben: Das ist eine Prüfung und wenn man die besteht, also, nicht daß man dafür bestraft wird, wenn man die Prüfung nicht besteht - schließlich sind wir hier nicht im Christentum - aber dann geht der Käse wieder von vorne los, immer wieder ein neues Leben, bis man platt ist wie eine Briefmarke, sagte er, doch das ist nun mal so und da geht es nicht, daß man sich rumpelst, das gelingt selbst dem Buddhist nicht, der immer so tut, als wäre er wie weiß wie clever. Vielleicht habe ich deshalb die Religionen durcheinander geworfen. Am Ende gibt es kein Ertrinken.

07. März 1938

Das Leben als fragiles Gebilde, tägliche Seelenschwankungen. Unfähig, das Beste aus dem zu machen was mir vorgegeben ist, suche ich mein Heil in der Flucht, oder flüchtigen Vergnügungen.

Die Kunst darf keine Kompensation für das sein, was man im Leben nicht bekommen kann. Es muß immer heißen: Kunst UND... Kunst muß innerster Antrieb sein individuelle Notwendigkeit. genau das macht es so schwer, denn wehe, der innere Antrieb wird von außen blockiert: Dann gibt es entweder das Gefühl

10235

NR. des Mitgliedes  
der Gesellschaft

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort

07. März 1938

Soll  
(Bezahlung)

Tatzen  
Sommer  
oder Winter  
Betttag  
A. P.

Saben  
(Bezahlung)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Belohnung  
Betttag  
A. P.

von Niedergeschlagenheit, oder Ellenbogen einsetzen, damit man wieder arbeiten kann. Je hilfloser ich werde, desto mehr tendiere ich zur Gewalt. »Mach kaputt, was dich kaputt macht!« Theorie & bloßer politischer Spruch, der letztlich zu nichts führt. Wie politische nur mal ist: Worthülse. »Wer sich in Gewalt begibt, kommt davon um.« Leicht abgewandelter Bittelspruch, der ebenfalls nicht viel taugt. Kunst oder nicht: Hilflos fühle ich mich, wenn ich nicht arbeiten kann. Normenkon ist mir, als dürfe es von außen nur das eine geben, das mich vom Arbeiten abhält: Krieg. Tatsächlich keine Chance haben, jeden Tag auf Leben & Tod und alles ist dem Krieg untergeordnet, es gibt kein Entkommen und man kann nichts dagegen aussprechen. Zumindest ist das die für mich einzig akzeptable Sache, der ich mich zwingenmäßig unterordnen muß / anpassen / lernen, damit umzugehen, wenn ich überleben will. Alles andere ist alles andere und dem gilt es, etwas entgegen zu stellen. Mit der Zeit wird sich weisen wie & was.

Gespräche, ob man als Künstler Erfolg anstreben muß oder nicht, sind mir immer ersinnender + insofern es Gespräche mit Künstlern sind, die sich einer Öffentlichkeit nicht aussetzen. Egal aus welchen Gründen: Wer sich der Öffentlichkeit nicht aussetzt, mit dem mag ich kaum über Kunst sprechen. Es sei denn er macht eine Arbeit die mich überzeugt = dann mag ich mit ihm über seine Arbeit sprechen, aber nicht ~~über~~ über seine Kunst in der Öffentlichkeit, die es für ihn nicht gibt und wobei irgendwem im Laufe des Gespräches Vorstellungen zutage

10236

NR. des Mitgliedes  
der Gesellschaft

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort

07. März 1938

Soll  
(Bezahlung)

Tatzen  
Sommer  
oder Winter  
Betttag  
A. P.

Saben  
(Bezahlung)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Belohnung  
Betttag  
A. P.

kommen, die meine nicht mehr sind, oder für mich längst abgeschlossen. Zur Kunst gehört mehr, als sich einzureden, daß man zu schade für die Öffentlichkeit ist. Zuerst muß man beweisen, daß man irgend etwas nicht nötig hat. Man muß erarbeiten, daß man Bewunderer des Elfenbeinturms ist / sein kann. Ich will als Künstler für voll genommen werden - was nicht dadurch geschieht, daß ich im stillen Kümmerlein vor mich hin arbeite und gebe es niemandem zu sehen. Ich weiß nicht, wie man einen Menschen bemessen soll, wenn nicht an dem, was er leistet. Zufällig nimmt man nicht jeden Menschen mit Liebe auf.

Bei nur ganz wenigen Personen ist es mir wichtig, wie sie mich als Mensch aufnehmen / sehen. Von den anderen ist mir wichtig, daß sie mich als Künstler akzeptieren. Und wenn beides nicht ist: Antworten und schwarze Tinte trinken.

Soweit ich zurück denken kann, ist der übelste Zustand: Ich weiß nicht zu wem mit mir.



10237

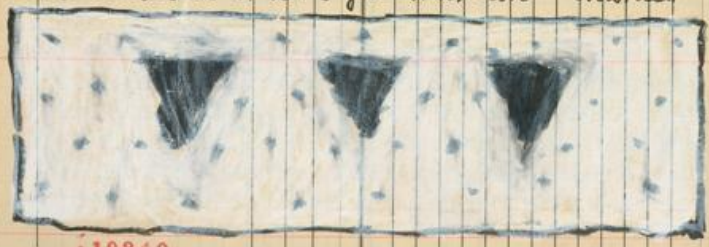


| Nr. des Originaltitels<br>des Originals | Der Mitglieder          |  | Soll<br>(Kategorie)   |               | Saben<br>(Kategorie) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|---|-------------------------|--|-----------------------|---------------|----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   | Name, Stand und Wohnort |  | Datum<br>Monat<br>Tag | Strecke<br>km | Januar               | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

09. März 1938

wurde komponiert wie einen griechischen Weinbrand. Auch nicht schlecht. Dann noch einen. Und schon waren wir uns einig, daß es ziemlich egal ist, ob Horvitz oder Muddy W den Rhythmus & Blues erfunden hat, Hauptsache, es war nicht Bo Diddley mit seiner "Lucille", denn den mochten wir noch weniger wie SOHN LEE HOOKER. (19<sup>50</sup>)

Einmal saß ich in einem Café und schrieb toll wie losgelöst in mein Buch. Um mich komplett los zu lösen, begann ich während des Schreibens vor mich hin zu pfeifen. Das macht zwar einen fahigen Eindruck, verlangt aber in Wahrheit höchste Konzentration. Bei improvisierten Melodien zu pfeifen, verändert lediglich den Rhythmus der Schrift - vom Inhalt her gibt es keine Störung. Jetzt aber mal angenommen, ich pfeife den Text von SITTIN' ON TOP OF THE WORLD - da beginne ich schon nach der ersten Zeile zu überlegen, ob ich die Version der CREAM (die ich meines Wissens zuerst hörte) pfeifen, oder von H. WOLF, DIXON, M. WATERS - oder gar die Version einer Form, deren Namen ich momentan nicht im Gedächtnis habe - eventuell



10240

| Nr. des Originaltitels<br>des Originals | Der Mitglieder          |  | Soll<br>(Kategorie)   |               | Saben<br>(Kategorie) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|---|-------------------------|--|-----------------------|---------------|----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   | Name, Stand und Wohnort |  | Datum<br>Monat<br>Tag | Strecke<br>km | Januar               | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

09. März 1938

waren es sogar 3 Firmen, die bloß auf den ersten Blick wie eine Form aussahen. Es wurde in der Blues-Musik schon oft genug besungen, wie sehr sich die Damen aufs Kloar gleichen, bloß die eine nicht: die hebt alle Gesetze der Fliehkraft auf, bei der man bleiben, länger als die Nacht. Bon. Doch genau so geht es, wenn man während des Schreibens den Text einer Melodie pfeift: Man verheddert sich im Detail. (20<sup>20</sup>)



10. März 1938

Vergangene Nacht ist mir die Tromm-Dramaturgie durch einander geraten. Als ich wach wurde, war noch alles beim alten. Mühsam flüchtete die Nachtseite. Erleuchtete flüsterte ich einen falschen Namen.

Als Künstler liebe ich die natürliche Aufgabe, daß ich ordentlich über Werk & Leben reflektiere und somit den alltäglichen 24-stündigen Unsinn auf den Sockel richte, auf dem die Welt dann besser stehen kann, bevor sie sich weiter dreht. Manchmal aber ist alles umsonst. Sonst ich mich erinnern kann, war mein erster Gedanke: "Umsonst...". Auch wenn ich nicht wußte was denn nun umsonst ist. Meine Mutter sagte: "Dann bleib liegen!"

10241

nr. der Hauptblätter der Ausgaben

Der Mitglieder

Soll (Kontingent)

Haben (Kontingent)

Name, Stand und Wohnort

10. März 1939

| Soll  |        | Haben  |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|-------|--------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
| Titel | Summe  | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|       | in Pf. |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |

Kein schlechter Anfang für ein Leben. Doch irgendwann bin ich aus der Wiege ausgewachsen und mußte Anforderungen aufstellen. No title. Man wird geboren, will liegen bleiben und wächst aus seinem Bett raus. Wenn also alles umsonst ist, dann kann ich auch gleich Künstler werden. »Baby, shake my hand - dann hold



siehst du mich nicht mehr. » So schön der Blues ja bin & wieder schöner im Morgen liegt: Soll ich das jetzt die natürliche Reflexion eines Blues-Künstlers nennen und wieso fällt mir so was nicht ein? Heute morgen schrieb ich H in einem Brief hinein, daß ich nie abreiset bald gerne nach Köln kommen täte und wenn nicht: Macht mir, denn sie wäre ja, daß ich bald sterben müsse - und da wurde es mir augenblicklich sehr komisch. Was mir zuerst noch als witzige Redewendung erschien, kam mir nun wie eine düstere und



bedrohliche Wahrheit vor, ähnlich wie früher, wenn uns als Kinder »datt tut man nit!« gesagt wurde. Wäre ich doch bloß liegen geblieben. Doch mir ist in dem letzten Tragen wieder sehr wohl: Du mußt dem Leben unbedingt einen Sinn geben, erst recht, weil alles umsonst ist. Wie schon so oft kommt dabei

10242



heraus, daß ich mir selbst den Spaß an der Kunst raube, indem ich ungestrengt über die Kunst nachdenke. Zufällig hat meine spezielle Individualität nicht viel mit Intelligenz zu tun. Bezeichnend ist, daß ich beim Pissen auf dem Wirtshaus-Klo die besten Einfälle habe - und weil ich nicht gleichzeitig pinkeln & notieren kann, habe ich bald alles wieder vergessen. Wenn ich kein Künstler wäre, saße ich neutral auf dem Dornenklo, dann könnte ich über das Vergessen reflektieren. Doch weil ich Künstler bin, gerät mir das Leben manchmal sehr in Unordnung und oft weiß ich nicht, wo ich bin.



15<sup>h</sup> 50. Spaziergang durch die Felder gemacht. Heute mittag kam ein Anruf von der Koblenzer Anwaltschaft, daß irgendwann die Gerichtsverhandlung sein wird. Chancen stehen nicht besonders gut, weil: »zuerst gibt er an, daß er sich zu nichts erinnern kann, und jetzt will er nichts davon haben.« So ungefähr der Richter, der die 1000.- Mark-Strafe beschloß. Hätte ich geld, würde ich die Gerichtsverhandlung zum persönlichen Kasperle-Theater umfunktionieren = paar Witzchen wie üblich und den betroffenen bösen Buben spielen, der eine schlimme Tat bekennt, somit versterkten Andeutungen, was ich von der Sache wirklich halte. Für stellt sich das Hauptproblem lediglich darin, daß ich mit zunehmendem Alter und steigendem finanzia-

10243

| Der Mitglieder | Soll (Budgetierung)     |       |         | Haben (Budgetierung) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|-------------------------|-------|---------|----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Name, Stand und Wohnort | Summe | Beitrag | Januar               | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

10. März 1938

iellen Sorgen, die Befürchtung habe, daß ich meine Unbeherrschtheit immer weniger unter Kontrolle bekomme. Als ob Wutanfälle irgend etwas an meiner Misere ändern würden. Und wie immer: Nach den Wutanfällen Scham. Diesmal die Scham deshalb, weil es so scheint, als hätte ich eine alte Oma während



über die Landstraße gebietet: Nicht aufgeföhren, genötigt und in Angst & Schrecken versetzt. Selbst wenn es nur ihre Ansicht ist - selbst wenn diese Ansicht aus mangelndem Föhvermögen besteht: Keine Übersicht / möglichst und unnötig in den Karren abgebremsst, weil kein Föhgefühl vorhanden zu sein scheint / nervös, wenn ein anderes Föhzeug in ihre Nähe kommt usw., selbst ~~dann~~ dann geht es für mich nicht einfach darüber hinweg zu sehen, im Stile von: Dumme Kuh! selbst schuld. Kränge ich nicht

10244

| Der Mitglieder | Soll (Budgetierung)     |       |         | Haben (Budgetierung) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|-------------------------|-------|---------|----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Name, Stand und Wohnort | Summe | Beitrag | Januar               | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

10. März 1938

hin. Sollte ich vielleicht denken, um mir das Leben zu erleichtern, doch mir ist mehr nach dem Gefühl, daß ich der Dame einen Schrecken eingejagt habe, als daß ich es nichts schuld habe.

Die andere Seite ist: Was ist nun für ein Mensch, daß man noch einer verbalen Kränkung, oder wie im Straßenverkehr oft üblich den Vogel zeigen usw., eine Anzeige erstattet - in meinem Fall 3 Tage später und nachdem man die Strafe noch einmal abgefahren ist, um angeblich genaue Angaben zu machen. Sieht mir sehr nach Rechtsbesessenen aus.

Die justiz als Apparat, der, sobald er in Bewegung gesetzt ist, nach einem bestimmten Verhaltensmuster reagiert. Wieso kann ich im Unrecht sein, weil ich mich schenke, Geld für einen Anwalt auszugeben, als ich



nach Sinnen zur Polizei mußte, um eine Anzeige zur Anzeige zu machen. Kein Geld für einen Anwalt es, also stelle ich mich dumm und kann mich zu nichts erinneren. Zufällig habe ich ein gutes Gedächtnis - doch weshalb soll ich auf eine Sache reagieren, die ich nicht ernst nehme, denn wie soll ich etwas ernst nehmen,

10245

| Nr. des Mitgliedes<br>der Gruppe | Der Mitglieder          |  | Soll<br>(Betragsart) |     | Haben<br>(Betragsart) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------------------------|-------------------------|--|----------------------|-----|-----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                                  | Name, Stand und Wohnort |  | Barren               | Bar | Januar                | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

10. März 1938

was so, wie es die Dame geschildert hat, eh nicht gewesen ist. Bin ich SCHULDIG, weil ich einen juristisch technischen Fehler gemacht habe?

11. März 1938

gestern beobachtete ich beim Spaziergang, wie ein Mann um Rande des Abers seltsame Verrenkungen machte, als wolle er das Weiße aus dem Sonnenlicht wegwedeln. Sah komisch aus. Ein Mann, vollkommen



schwarz gekleidet, funktelt heftig mit den Armen in der Luft und ich gehe weiter, denke mir dabei, daß ihm eventuell die Frühlingssonne das Hirn aufgeht hat und als ich bei ihm bin, sehe ich, daß vor Kälte friert & schlotert. Warum? Er sagte, er wäre in einem früheren Leben ein östlicher Sonnenwandler gewesen und von daher wisse er noch genau, was die Lichtströme, die für ihn deutlich sichtbar in der Luft liegen zu bedeuten haben: »Morgen gibt es Schnee!«

10246

| Nr. des Mitgliedes<br>der Gruppe | Der Mitglieder          |  | Soll<br>(Betragsart) |     | Haben<br>(Betragsart) |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------------------------|-------------------------|--|----------------------|-----|-----------------------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                                  | Name, Stand und Wohnort |  | Barren               | Bar | Januar                | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

11. März 1938

weiß nicht, wie es in früheren Leben um die Arbeitslosen-Anote bestellt war: Eventuell gibt es heutzutage gar keine 5 Millionen Arbeitslose, sondern das sind alles groteskengestaltete Wesen, die auf ihre Reinkarnation warten - und garantiert sind auch paar Sonnenwandler dabei, doch irgendwie kommt die heutige Zeit immer merkwürdiger vor. Um deutlich zu machen, wie toll das Wetter ist, zog ich meine Jacke aus, schlang sie über die rechte Schulter und verabschiedete mich freundlich. Lachte über vor mich hin, als ich den schwarz gekleideten Mann weiter in der Luft um funkeln sah und merkwürdige Verrenkungen machen sah. Könnte ich nicht tun sollen: Die ersten Schneeflocken treibt es wirbelnd durch den Wind. (7'55)

Aus irgend einem Grund mache ich immer häufiger Schreibfehler, vergesse ständig was, verdröche die Buchstaben und vertausche Halbsätze. Sehr erschwerend. Vielleicht könnte ich mir früher besser zuhören.

K erzählte, neulich hätte ihn eine Frau angerufen, doch der Anrufbeantworter war eingeschaltet und er hätte lediglich den Knopf am Telefon gedrückt, um sich anzuhören zu können, was die Frau zu sagen hat. Währenddessen spielte er weiter Gitarre. Ich fragte, was die Frau gesagt hätte, doch K sagte, das bliebe sein Geheimnis, nur so viel: »Im Hintergrund hat ein weißer Hund gebellt.« Er hätte sofort eine andere Melodie gespielt, das gerade der Frau und das Hundebellen hätte ihn äußerst inspiriert, zumals die Frau wissen wolle, ob er ihr noch bitte wegen

10247



der Sache mit dem weißen Hund sei. Ich war etwas von K enttäuscht, denn ich traute ihm ausserhalb der Schiligkeit zu, durch das Telefon von Belten die Farbe eines Hundes zu erkennen. Da K nicht sagen wollte, was die Frau auf dem Anrufbeantworter sprach, ging ich kurze Zeit später nach Hause. Am nächsten Tag rief K bei mir an und fragte, ob ich gezeichnet hätte, wovon er gestern sprach. Ich stellte mich dumm. Doch K sagte, er kenne mich so gut, daß er genau wisse, daß die Geschichte mit dem weißen Hund mir keine Kunde gelassen hätte und es würde ihn sehr wundern, wenn ich am Abend nicht am Tisch gesessen hätte und weiße Hunde in mein Buch zeichnete. Ah was, sagte ich, mich hätte viel mehr interessiert, was die Frau sagte und weshalb er ihr böse gewesen wäre, doch K sagte, es gäbe weder eine Frau, noch einen weißen Hund, er hätte lediglich das Gefühl gehabt, er müsse mir eine Idee für den Abend geben... und in diesem Moment hörte ich durch das Telefon einen Hund bellen. K fragte, ob ich den Hund hören könne und ob ich von Belten seine Farbe nennnen würde. Ich sagte, daß ich gestern selbstverständlich keine weißen Hunde gezeichnet hätte, doch genau das würde ich nun tun.

PHILIPP GLASS erscheint mir immer mehr als gepflegte Langeweile. Angeredelt zwischen nervösem Minimal

10248

| Der Mitglieder          | Soll     |         | Haben |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|-------------------------|----------|---------|-------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                         | Rechnung | Beitrag | Jahr  | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
| Name, Stand und Wohnort |          |         |       |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
| 11. März 1933           |          |         |       |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |

und schwingvoller Exotik. Läuft alles auf prima Befreiung raus: Als ob jemand in der Kuppel des Erkenntnis-Domes schwingt - aber nicht raus kommt. Kann mich erinnern, daß ich Ph. Glass zu Anfang der 80ziger recht gerne mochte, weil mir die Musik zwar kosmologisch, doch ungenheim eingängig - ich erahnte. Damals schon sehr gepflegt.

Die Überlegung, daß ich für eine Reihe selbst gedruckter Bücher (15 Ex) jemanden haben müßte, der meine ALLTAGS-BÜCHER lektoriert und daraus Geschichten zu einem bestimmten Thema zusammenstellt. Ich mache die entsprechenden Holz-schnitte oder Illustrationen dazu und drucke das auf der Nadel in der Garage. Mir ist immer mehr, als ob ich aus dem tiefsten Loch raus wäre und nur noch eine Phase überleben muß, die mich ohne nachzudenken arbeiten läßt = am besten, wenn von vorne herein ein gewisser Absatz der Bücher gewährleistet ist. Vermutlich wird es mir nicht mehr gelingen meine ewigen Selbstzweifel zu beseitigen. Also bin ich auf eine bestimmte Art vom Kauf meiner



PHILIPP GLASS ALS WEISSER HUND.

10249

St. des Besizers/der Besizerin

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
11. März 1998

Soll (Wahrscheinl.)

Summe  
Wann  
bei  
Jahr

Saben (Wahrscheinl.)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Schon-  
betrag

Arbeiten abhängig. Der Kauf ist die Bestätigung. Wozu soll man sich sonst vor sich hin verbeulen: will man nicht Bestätigung? Für Nichtbestätigung arbeite ich inzwischen schon solange ich zurück denken kann. Die Bestätigung ist für den Künstler das, was für den Arbeiter der Lohn ist. Bloß kriegt der Arbeiter Geld für seinen Lohn... wie? Jedenfalls so ähnlich. Als M nach Hause kam, war ich mit meinen nüchternen Überlegungen fast schon zu Ende, doch von oben kam eine CD von PAUL BLEY und ich fragte, ob ihr zu dieser Musik etwas anders vor-  
kame: Es wäre eine ECM-Platte, ein Trio... M sagte, hört sich nicht schlecht an, obwohl: Trio wäre nicht unbedingt ihr Fall, zumeist hier nur Piano / Bass & Schlagzeug spielen. Das war es nicht worauf ich hinaus wollte, sondern daß es die 3. te ECM-Platte überhaupt wäre, von 1970, und damals wäre die Musik noch straighter als jazz einzuordnen gewesen und nicht so unentschlüsselt, wie heute die ECM-Sachen sind. Gut, sagte M, heute sind bei einem Trio oft andere Leute... Also, unterbrot ich schnell, in unseren modernen Zeiten setzt sich ein TRIO gerne schon mit aus fünf Musikern zusammen, doch M sagte, ich könnte nun



PAUL BLEY, SOLO ALS WEISZER HUND, OHNE PIANO.

102.0

St. des Besizers/der Besizerin

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
11. März 1998

Soll (Wahrscheinl.)

Summe  
Wann  
bei  
Jahr

Saben (Wahrscheinl.)

Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Schon-  
betrag

lachen & giggeln soviel ich wollte, das hätte sie nicht gemeint. Von. Um ihr eine Freude zu machen, sagte ich, daß ich extra für sie eine CD von immo-hin 1979 bestellt hätte, bei der DAVID MURRAY mitspielt, aber M sagte, diese CD hätte sie schon als Platte. Ein Vicer-Trio, sagte ich, SACK DESOHVETTE samt 2 Musikern, plus D. Murray. M sagte, daß sie sich auf der Fahrt nach hier auf mich getreut hätte, wie ich im Tisch rißte, ins Buch schriebe und vor mich hin keicherte - nun der so was... Sie ging nach oben und während sie die Treppe hoch ging, fragte ich, ob ich heute Abend für 2 oder 3 Personen kochen solle. (19.11.15)

12. März 1998

Was die Wahl list, hat die Qual, dringt es aus dem Kirchen-Radio. Hauptsächlich bei der Partnerwahl - was für meine Begriffe jedoch eher ins Frauen-Radio gehört. Für jede Frau gibt es gute Argumente, sagte der Herr Pfarrer, man muß prüfen und irgendwann muß man sich selbst zum Partner nehmen, weil man so viele Frauen suspektiert hat, daß jede Frau mit normalbürgerlichem Zuschnitt kein Interesse mehr hat: Sie mag keinen unentschlüsselten Mann, der eine Lust am Argumente-testen gefunden hat, was schnell ein Selbstläufer werden kann. Bald schon geht es dem Mann nicht mehr die richtige Frau fürs Leben zu finden, sondern um das kurzfristige Ver-

10251

St. bei Begegnungen  
bei Begegnungen

Der Mitglieder

Soll

(Begegnung)

Saben

(Begegnung)

Name, Stand und Wohnort  
12. März 1998

|               |      |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |                |
|---------------|------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|----------------|
| Zeitraum      | Jahr | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Ordnungsnummer |
| Monat         |      |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |                |
| bei Begegnung |      |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |                |
|               |      |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |                |

gründen des Seminars. Welche Frau aber nimmt für ihr Leben in Würde einen löflichen weißen Hund? Ich spürte, wie ich etwas blaß um die Nospenspitze wurde. Stets hatte ich mich als gequälter Wähler betrieuen und ich dachte immer, das wäre genau so gedacht, ein höheres Wesen hat den Mann astrogenisß mit dem Verhalten eines löflichen weißen Hundes ausgestattet, und nun sowas. Vor Tagen bemerkte das Frauen - Radio schon



daß die Frauenbewegung die Kirche längst schon im Griff hat. Nicht zu fassen. Religion ist Männerprobe und die Frauen sind dazu da, der Religion etwas sentimentalen Flor beizumengen. Doch bevor ich vollkommen auf meinem Stuhl zusammensink, bekam der Pfarrer noch die Kurve: Auch wenn es der Frau nicht paßt, der Mann ist gottgewollt. Folglich muß das was er tut & macht. Doch was bei der Wahl der Frau erlaubt

10252

St. bei Begegnungen  
bei Begegnungen



ist, ist nicht bei der Wahl gottes erlaubt, denn es gibt nur einen Gott und diesen soll der Mann nicht mit einer Frau verwechseln: bei Gott gibt es keine Wahl der Wahl, Sakrament nachmal, da kann man sich nicht aussprechen, vorwegen: Ich habe zu Gott ein wenig rumgeprobt, bevor ich mich für ihn entschied... Früher im Morgen schreiden mit die häne und sowas soll mein Alltag sein: Die Wahl der Wahl = Kirchen + oder Frauenradio? Nach oben, CD-Player zu, METALLICA: "Fight Fire With Fire".

12. März 1998

Je nach Gemütsverfassung, fürchte ich in der Nacht wach zu werden und nicht mehr einschlafen zu können. Bin ich im Dorn, ist tiefstes Grübeln & Denken angesagt: Leben / Kunst / Dornenwühl / Finsternis und es gibt kein Leben nach dem Tod. Was bis dahin ist, geht oft genug zu meinen Vorstellungen vorbei, was vollkommen normal ist. Zufällig geht es im Leben nicht dadurch, was man machen möchte, sondern dadurch, was man

10253



machen kann. Die Cox ist, wenn man anfangs überlegt, was man in Kunst machen kann, dann sollte man erst gar nicht damit beginnen. Ich bin nicht der Ansicht, daß Utopie machbar ist, doch gerade in der Kunst sollte man schon etwas wagen, das über die persönliche Begriffstutzigkeit hinaus geht.

Vergangene Nacht hatte M Sorge um Computer zu tun, ich bin früh zu Bett, ließ die Tür offen, damit sie nicht plötzlich zu Bett kommt und mich erschreckt, doch es kam wie üblich: in Erwartung, daß ich aus dem Schlaf geschreckt werde, kam ich nicht zur Ruhe, döste & wurde irgendwann vom eigenen Alpträumen - Geschrei wach: Mir vor als würde wie in einem Horror - Szenario eine Bett gerüttelt, irgend eine Bedrohung vor im Zimmer und schrie mit geschlossenem Mund, hoffte das M mich hört, was die Rettung gewesen wäre. Als ich wach war, brüllte ich ihren Namen - und wunderte mich, daß ich kurz zuvor den Mund nicht auf bekam. Das Knitteln am Bett stellte sich als das Gerappel des Druckers heraus, der für mein Empfinden torwieso seltsame Laute von sich gibt. Jedenfalls: so da schlaflos. Das Leben ein ungelinkter Vorbemersch. Hirntunnel und scheinbare Erkenntnis: alles wechselte sich ab und überschlug sich.

Weshalb ich ein Buch lese, in dem die Hauptperson dicke Titten liebt, sinniere ich durch die Nacht, weshalb mir

10254

| Der Mitglieder          |  | Soll (Wahlzettel)                       |         |         | Saben (Wahlzettel) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |         |
|-------------------------|--|---|---------|---------|--------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|---------|
| Name, Stand und Wohnort |  | Zusatz<br>Stimmen<br>bei<br>Stimmzettel | Wahltag | Wahlort | Julij              | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Wahlort |
| 12. März 1988           |  |   |         |         | St.                | St.    | St.     | St.  | St.   | St. | St.  | St.  | St.    | St.       | St.     | St.      | St.      | St.     |

das eher gleichgültig gewesen ist. Dicke Titten war oft mit körperlicheren Formen verbunden und das wieder mit Cellulitis und ich konnte mich nie so richtig für einen schwer runter hängenden Körper erschirmen, also, so richtig nicht, jedenfalls kam es mir noch einer Zeit vor, als wäre das eine Masse Fleisch, die irgendwie immer im Wege ist. Ich selbst hatte noch keinen Bomb. Mir erschien die sportliche Frau immer als die beweglichere und oben ein robuster. Nun aber liege ich im Bett und denke darüber nach, ob ich desbezüglich nicht ebenfalls falsch gehandelt / gedacht habe. Die Wahrheit ist, daß ich mich für nichts wirklich entschieden kann und ich bisher noch nicht herausgefunden habe wie das geht. Wozu sich entscheiden, wenn man das eine und mehr das Andere haben kann? Es geht nicht um die berühmte Langeweile: Es geht lediglich darum, was einem Lust macht und was einem keine Lust macht - solange man halbwegs rücksichtsvoll ist und den Anderen nicht in sein Dilemma verwickelt. Da ich schon bei



10255

10. bis 12. September  
1958

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
12. März 1958

Soll (Abgaben)

Quart  
Monat  
bei 1000  
Betrag

Saben (Abgaben)

Jahr  
Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Belastung  
Betrag

den dicken Titten war, kam ich bald schon auf die Kunst zu denken. Keine Konstanz in der Arbeit, alles ein lustvolles Gedödel, der momentane Gedanke ist der Antrieb und wenn ich genug im Leben eingesammelt habe, ist das ganze EINE Arbeit. Es gibt Tage, da mag man den Frauen nur so in den Arsch beißen - und am nächsten Tag will man ganz andere Dinge zeichnen oder malen,



DER DÜERRE WEISSE HUND SCHLEICHT SICH AN DICKE TITTEN RAU.

am Ende ist die Tagesform entscheidend. Kleine Ahnung, weshalb ein Mensch Künstler werden will. K sagte, bei ihm wäre das ein innerer Drang gewesen, da hätte er einfach nachgeben müssen und außerdem hätte sein Vater ein Abschreibungs-Objekt gebreicht. Ich glaube, daß ich noch nie wovon gesprochen bin, immer nur so, wo ich gerade sitzen und in ein Buch schreiben konnte: aber nie wirklich wovon, daß bin ich zu sehr im eigenen Denken verfangen. K hätte ich einmal erzählt, daß ich deshalb Frauen mit großem Busen nicht be-

10256

10. bis 12. September  
1958

Der Mitglieder

Name, Stand und Wohnort  
12. März 1958

Soll (Abgaben)

Quart  
Monat  
bei 1000  
Betrag

Saben (Abgaben)

Jahr  
Januar  
Februar  
März  
April  
Mai  
Juni  
Juli  
August  
September  
Oktober  
November  
Dezember  
Belastung  
Betrag

vorginge, weil ich Angst hätte, beim Vögeln nicht mehr die Leinwand zu sehen. Trotzdem bin ich Künstler geworden. K sagte, seit neuestem würde er nicht mehr arbeiten, sondern sich bloß noch als Künstler fühlen. Ich sagte, dann wäre nur zu hoffen, daß sein Vater nicht in Konkurs ginge. Wie ein Alptraum und die Dunkelheit die Gedanken verischt und den Alltag verschleiert: Im Bett liegend mochte ich mit K nicht tanzen, eventuell ist in meinem Leben doch nicht alles so falsch wie es gemalt aussieht. Ich empfinde das Leben als einen gigantischen Entwurf, ein riesiger Plan, an dem ich nicht mitgearbeitet habe. Ich kann mich an eine Frau erinnern, die hat getan was sie wollte und ich mußte zu einer anderen gehen und durfte nicht, noch was mir der Sinn stand. Damals hörte ich noch zu-



DER WEISSE HUND ZEIGT SEINER FRAU WAS 30 ZENTIMETER SIND.

viel Kirchenradio und war mir sicher, daß der Teufel nicht nur im Detsill teilt. Hatte ich überhaupt eine andere Chance, als Künstler zu werden? Ich erinnerte mich an Frauen mit dicken Titten: Mein Gott, war das ein Fotoverbot. Ich war noch nie ein vescher Mann & womöglich ist mir deshalb einiges entgangen. Ein

10257





St. bei Kesseler/Reich  
bei Dornheim

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzposten) |                           | Haben (Bilanzposten) |         |           |         |       |     |      |      |      |       |         |          |          |
|----------------|---------------------|---------------------------|----------------------|---------|-----------|---------|-------|-----|------|------|------|-------|---------|----------|----------|
|                | Zinsen              | Wannzahl<br>bei Quartalen | Debit                | Korrent | Erbschaft | Werbung | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Oktober | November | Dezember |

13. März 1938

italienische Frau erkennt den deutschen Mann nicht nur am Nummernschild, sondern auch an seiner Frau, wenn sie aus dem Super-Markt kommt und mit frisch erstandenen Filzputzoffeln winkt.

Obwohl mich mein Tun an diesem Morgen schon genug quälte, konnte ich doch nicht von meinem italienischen Überlegungen lassen. Allenfalls wäre es besser gewesen, meine wässeren Kartoffel auszugraben - aber es gibt Tage, da will man seinen täglichen Schmerz schon im frühen Morgen. Damit nicht genug: M kam ver-schlafen die Treppe runter, stellte sich neben mich, ich drückte & heuzelte sie wie gewohnt, tat ihr keine oder tiefen weh dabei, denn der schönste Miso nutzt ohne den Soja nicht viel und M fragte, ob ich wieder TV ge-guckt hätte, ich wäre doch sonst nicht so. Ob sie sich an die Filzputzoffel erinnern könnte, die sie mir vor Jahren auf Elbs gekniffen hätte... Die hätte ich doch nie zuge-zogen und irgendwem wären sie im Müll gelandet, sagte M und ich ich sagte: Eben, die waren mir nämlich zu klein! Bald aber gab ich zu, daß ich nicht wisse, was heute morgen mit mir los wäre - ich wollte mich nicht darüber nachdenken, denn ich fand, daß ich mich für diesen Tag genug gequält habe.

Freitag. Seit Montag liegt der Moselwinger im Zeller Krankenhaus: Am Sonntag wollte er ein mexikanisches Bier auf dem Flugplatz Köln trinken, doch plötzlich sei ihm ganz schlecht geworden, er hätte keinen Schluck runter gebracht und am nächsten Morgen wäre er zu sei-nem Arzt gegangen und der hätte ihn sofort ins Kranken-

10262

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzposten) |                           | Haben (Bilanzposten) |         |           |         |       |     |      |      |      |       |         |          |          |
|----------------|---------------------|---------------------------|----------------------|---------|-----------|---------|-------|-----|------|------|------|-------|---------|----------|----------|
|                | Zinsen              | Wannzahl<br>bei Quartalen | Debit                | Korrent | Erbschaft | Werbung | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Oktober | November | Dezember |

St. bei Kesseler/Reich  
bei Dornheim

13. März 1938

haus überlassen. Bei seinem Lebenswandel = Cigaretten / Kaffee / Alkohol, stünde er in spätestens 3 Jahren vor einem Herzinfarkt. »Solange es die anderen sind, ist mir der Tod nicht sehr nahe«, sagte ein Mann an der Theke. Grund-sätzlich ein Schnaps zum Bier. Luft kriegt er sowieso nicht mehr viel, aber den Krug mit Bier runter spülen, geht noch und genau so soll es auch bleiben. Mir selbst macht das Leben hauptsächlich deshalb ~~schwer~~ zu schaffen, weil ich immer mehr an den Tod denken muß. Der Mann sagte, das Dilemma mit dem Herben bestünde darin, daß man mit dem Gefühl zuende kommen müsse, im Leben nicht genug gezeugelt zu haben. Mann! Er wäre bald 50 und er könne behaupten, daß er gut 20 Jahre keine Frau mehr hatte. Mit ungefähr 30 hätte er sich gezeugt = Entweder alle, oder gar keine und außerdem hätte ihm die Kombination Schnaps und Bier immer schon geschmeckt. Früher, als er mit seinem Vater auf dem Pferdehofwerk nach aus Feld fuhr, hatte sein Vater in einem alten Henker aus dem WW selbstgebrannten Schnaps und während sie auf dem Feld arbeiteten, tranken sie zwischendurch mit ein Schlückchen, was ihm demselben Brand auf Bier gemacht hätte, daß er abends in die Dorfwirtschaft ging und... Jasses, was hat das gezeugt! No schön, sagte ich, aber die Vögel sei doch nicht zu verstehen. Ja schon, antwortete er, aber je älter man wird, desto rustrogender wird es mich, das geht ziemlich an die Pampa und er hätte sich damals eben für Bier & Schnaps entschieden und seitdem wäre ihm nicht mehr der Gedanke gekommen, daß Vögel vergebliche Liebesmühe ist und obendrein hätte er sich das Elend erspart, mit zunehmendem Alter immer

10263

Wie bei Regelmäßigkeit bei Berlin

| Der Mitglieder          |  | Soll (Wagabunde) |           | Saben (Wagabunde) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |        |
|-------------------------|--|------------------|-----------|-------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|--------|
| Name, Stand und Wohnort |  | Datum            | Bemerkung | Jahr              | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Gesamt |
| 13. März 1958           |  |                  |           |                   |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |        |

deutlicher zu merken, daß er eh nicht alle Frauen dieser Welt flach legen könne: der Tod frinkt einem bei weitem dozwrahen, ich wäre noch jung, aber diese Erfahrung würde ich früh genug mitkriegen.

Als ich nach Hause kam, sagte ich zu M, daß es eventuell vergeblich ist, in seinem Leben gegen den Tod anzugehen, selbst die Dornenwelt erschiene mir nicht mehr als vorübergehende Rettung. Sie sagte, sie hätte schon immer meine Klugheit bewundert, doch inzwischen sei ich sogar weise geworden. Darüber lachte ich mich genau zwei Tage gefent. Dann kam der Anruf vom Mordekniger, daß er mit Herzproblemen im Krankenhaus liegt und nur würde am Telefon selbst ein wenig, jedenfalls so sehr, daß mir ein Schnaps gut getan hätte, doch bei aller Schlappheit siegte die Vernunft & die Weisheit. Schöne heiße Tage ich, es fühlt kein Weg daran vorbei, daß ich aus diesem Leben das Beste mache - bloß steht mir nicht der Sinn danach und am liebsten tute ich mich ins Bett legen und auf den Tod warten. Der Fehler daran ist, daß man mit solchen Überlegungen selbst die eigene Form nicht beeindruckern kann - geschweige denn alle Frauen dieser Erde. Am Ende behält der Boyer recht: "Schnaps - stirbt! Schnaps net - stirbt a!"

14. März 1958

Wie kriegt man seine Gedanken zurück? Mich irritiert immer mehr, daß mir Redewendungen / Theorien zur Kunst / Briefpassagen etc. einfalten, wenn ich Bett liege, einen Spaziergang mache - oder auch bei Gesprächen: Wie hält man Gespräche fest? - mich irritiert, daß mir alles auffällt, bevor ich es aufgeschrieben habe. Ich bin ein

10264

Wie bei Regelmäßigkeit bei Berlin

| Der Mitglieder          |  | Soll (Wagabunde) |           | Saben (Wagabunde) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |        |
|-------------------------|--|------------------|-----------|-------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|--------|
| Name, Stand und Wohnort |  | Datum            | Bemerkung | Jahr              | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Gesamt |
| 14. März 1958           |  |                  |           |                   |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |        |

gedanken, lasse ihn wachsen und sich ausbreiten, und dann will ich ihn nutzen, es gibt eine kleine Störung - und der Gedanke ist weg. Manchmal (und das ist das ärgertlichste), bloß ein Satz = mit einem Satz, die Worte in der richtigen Reihenfolge, die Kontraktion zweier Metaphern, und ich habe auf dem Punkt getroffen, was ich sonst langwierig & ausschwärfend etablieren muß.

Was meine Malerei angeht, interessieren mich nicht die Bot-schaften / Aussagen usw. die ich zu machen liebe, sondern vielmehr der Vorgang der Malerei. Das war schon immer so; was ich Experimentierlust nennen würde. Heute aber ist es viel mehr Wissen um die Malerei - ohne das das Buchen abgeschlossen ist - und mich in dieses erweiterte Wissen zu versenken. Rausch & Lust. Die Bildsprache aus dem Innern, ohne sie selbst mitzuschleppen zu können. Das einzige Kriterium ist die Wahrheit = das, was ich als meine Wahrheit betrachte und die nur ICH beurteilen kann, die alleine vor mir bestehen muß.

Der innere Monolog, der sich auf eine Rede- & Antwort-spiel ausdehnt, aber im Grunde ein Monolog bleibt: Das ist der Anfang für die Notizen / Geschichten etc. Werde ich unterbrochen, finde ich nicht mehr zum Gedanken zurück. Eine Theorie nutzte mir nur dann etwas, wenn ich fähig bin sie aufzuschreiben, wenn ich mit selbst formulieren kann, was ich meine. Ich bin kein großer Theoretiker und schon gar kein Intellektueller: Ich muß zumindest sehen was ich denke - wenn ich es schon nicht fassen kann. Manchmal liebe ich abstrakte

10265

St. bei Besprechung  
des Briefes

| Der Mitglieder | Soll   |         |      | Haben  |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|--------|---------|------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Januar | Februar | März | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

14. März 1938

Denkvorlesung, kann aber meistens nur dann etwas damit anfangen, wenn ich sie in beispielhafte Gleichnisse umgeschrieben habe. Sehr fragiles Gebilde im Kopf. Je sicher ich werde, desto weniger Störungen kann ich von außen ertragen. Als ob mir unwiderstehlich die Zeit nach hinten fehlt, um umzusetzen was ich mit dem Jahren erdenkt habe.

Zu M sagte ich, daß ich womöglich mein Leben lang ein unzufriedener Mann bleiben werde. Ich kenne Leute, deren Zufriedenheit mit wie eine polierte Oberfläche aus Metall vorkommt, damit die Außenwelt nicht die innere Unzufriedenheit zu sehen bekommt. Ich kriege es nicht hin, eine scheinbare Zufriedenheit nach außen zu zeigen. Weil ich im Grunde gutmütig und relativ offen bin, werde ich kein einsamer Mann werden: Einsamer, wie ich mich schon jetzt meines Lebens fühle, werde ich nicht. Doch ich gebe die Hoffnung auf, daß ich jemals ein zufriedener Mensch werde. Eine Million Mark auf dem Konto, sagte ich, machen mich nicht zufriedener. Hätte ich zehn Franken, würde ich mich noch der elften schämen, und trotzdem bin ich nicht an kurzfristigen Vermögenswerten interessiert. Made ich ein gutes Bild, bin ich zufrieden, was so lange hält, bis ich das nächste Bild malen will. Ich male 3 gute Bilder und will das nicht. Die Schwierigkeit besteht darin, daß ich mich in alles vertiefen oder versinken will und mich regelmäßig verheddere & verfrage. Ich weiß nicht, was in mir ist, erst nicht nicht, was mich treibt, von was ich getrieben werde. Ich habe weniger Todesangst, als die Befürchtung, mein Leben verstreuen zu lassen, ohne etwas

10266

| Der Mitglieder | Soll   |         |      | Haben  |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|--------|---------|------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Januar | Februar | März | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

14. März 1938

geleistet zu haben, mit dem ich zufrieden sein könnte. Ich kann mich nicht dazu erinnern, daß ich jemals ein neues Land er- deckt, oder nennenswert die Welt bereist habe. Wäre ich nun im Aus- land, sagte ich, könnte ich meine Unzufriedenheit noch nicht einmal verbalisieren. Was soll ich z.B. einer



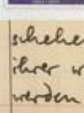
Islandin erzählen... Island ist das einzige Land auf der Welt, das ein anderes Wort für TELEFON hat. Das mögen ja alles gute Seemanns sein, aber mit dem Telefonieren haben sie es offenbar nicht. Wie ich mich kenne, sollte ich noch paar Tagen in Island vollkommen vom Menschlich zerplatzt in der Geyser-Schlänke am Rande eines Lavafeldes und könnte nicht nach Hause telefonieren, weil ich den Namen für »Telefon« nicht weiß. Es mag Menschen geben, denen macht das kaum etwas aus: die sind demnach zufrieden mit ihrem Leben, da kann nichts in sie dringen, was sie sich nur einen Centimeter aus dem Tritt bringen kann. Die sollen versehenlich in einem Geyser und denken: Die leben aber warmes Sprudelwasser auf der Insel - aber mich nicht schlecht. Wenn mir das passieren würde, wäre es immerhin möglich, daß ich für dieses Mißgeschick dem Arbeiter ver- antwortlich mache. Frage nicht gestellt, sagte ich, aber ich kann mir nicht gut vorstellen, daß niemand schuld daran ist, daß ich in



10267

Bl. des Begehrten  
des Begehrten

| Der Mitglieder          |  | Soll (Begehrten) |                     | Haben (Begehrten) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |
|-------------------------|--|------------------|---------------------|-------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|
| Name, Stand und Wohnort |  | Datum            | Haben bei Begehrten | Bezug             |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |
| 14. März 1998           |  |                  |                     | Jahr              | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November |



einen Geysir stürze. Eventuell müßte Lady Diana die Verantwortung übernehmen, weil England näher an Island ist als Irland ... Da kann man die Erdkugel drehen & wenden wie man will: Irland kommt niemals näher an Island wie England. Ob mir das gefällt, tut jetzt nichts zur Sache. Überhaupt: guck dir diese Frau, die angeblich die Königin der Herzen gewesen sein soll, einmal genauer an, sagte ich, kann man sich etwas anderes vorstellen, als das schmale Pop-Sänger auf ihrer Beerdigung tote Lieder singen? Ich mag keine Frauen, sagte ich. Doch als M meinte, das wäre nun aber mit etwas ganz Neues, sagte ich, daß ich mit zunehmendem Alter von Frauen Abstand nähme, mit denen ich mir das Sexual nicht vorstellen kann. Diese Frau ist für mich die Reinkarnation eines Schrottes ohne Borsten, denn man eine Perücke aufgesetzt hat. Noch bin ich nicht demassen verblödet, daß ich auf jede Mythentrolchung herein falle. Wenn ich schon die Menschen nicht liebe = Weisheit sollte ich dann mein Herz an eine Prinzessin verschwenden, die sich als Wixxologie ganz & gar nicht eignet? Bekanntlich dienen wir Männer als Erfüllungsgeliebte. Das muß einmal so deutlich gesagt werden: Wir dienen lediglich den Frauen dazu, daß sie ein Kind empfangen können, und wenn dies geschehen ist, haben wir ausgesiegt und die Frauen gehen ihrer wahren Berufung nach: Mutter sein und Prinzessin werden wollen. Die Realität ist, daß ich in Island in

10268

Bl. des Begehrten  
des Begehrten

| Der Mitglieder          |  | Soll (Begehrten) |                     | Haben (Begehrten) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |
|-------------------------|--|------------------|---------------------|-------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|
| Name, Stand und Wohnort |  | Datum            | Haben bei Begehrten | Bezug             |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |
| 14. März 1998           |  |                  |                     | Jahr              | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November |

einen Geysir folle und niemand zückt mich ans. Läßt sich eine englische Prinzessin in Paris durch ein Tunnel fahren und überlebt das nicht, wird sie mit Pomp beerdigt und sie wird absichtlich als Briefmarke gedruckt, damit wir sie unser Lebtag im Arch leken müssen. Zugegeben, sagte ich, in diesem Fall leken wir ihr das, was sie uns eigentlich runtersuchen sollte. Ich hätte die Hoffnung, daß in Schweden nicht solch ein Geschick um deren Königin gemerkt wird: Wer bringt den Namen SYLVIA SOMMERLATT schon zu die große glöcke? Kannst du dir vorstellen, fragte ich, daß bei ihrem Begräbnis der Negar mit seiner Baumwoll-Gitarre steht und »Blues for Sommerlatt« singt? Sylvia aus Karlsruhe. Wenn der KSC heute nicht in Wolfsburg gewinnt, dann ist das deren Begräbnis - Winnie Schäfer müßte ich es ja gönnen, aber ich sage dir jetzt schon, daß ich es ihm nicht gönne. Als ich als A-Jugend-Spieler mit Newried gegen Tus Moyer spielen mußte, spielte W. Schäfer in der Moyerer Mannschaft und wir verloren in Moyer 7:7. Damals waren wir uns einig, daß die Moyerer mit 10 Winnie Schäfers nach Newried kommen könnten, die würden ordentlich abgezogen und weggespielt. Als es zur Halbzeit 5:0 für Moyer stand, wußten wir, daß es wieder nicht unser Tag war und das es im Ende 8:0 für Moyer ließ, fanden wir, daß wir noch ganz gut angekommen sind. Weisheit ich W. Schäfer nichts nachtrage, obwohl ich vermutete, daß er von den 15 Toren gegen mich, allemal 7 geschossen hat, ist, weil wir die Woche darauf gegen Weisheit 0:10 verloren, ich



10269

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzkonto) |           |        | Haben (Bilanzkonto) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|--------------------|-----------|--------|---------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Bilanz             | Rücklagen | Bilanz | Jahre               | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

aber nicht im Tor stand. M fragte, ob ich damals ein Mädchen geliebt hätte ... Ich habe Fußball gespielt, sagte ich. Tagsüber auf die Arbeit in die Druckerei und abends so oft es ging ins Training. Formen und Alkohol hängen dicht zusammen, und deshalb habe ich mich für Fußball entschieden. Der Erststurm von uns ging Jahre später nach Arabien auf Montage und spielte dort in der 2ten Liga - also für Arabien hätte es damals noch gelangt, doch ich nehme an, daß mich das nicht zufrieden gestellt hätte. Und für meine tägliche Unzufriedenheit hätte ich mit später die Molerei ausgesucht.



Da ich aus einer LKW-Fahrer Familie stamme, wunderte es mich umso mehr, daß einer meiner Onkel als Seemann zur See gefahren ist. » An Land gespielt und eingekleidet«, sagte mein Vater. Ein 2. Onkel war Holländer und konnte so gut Windmühlen zeichnen, daß ich mit 14 einen Minderwertigkeitskomplex bekam und diesen bis heute bei behielt - jedenfalls was die Zeichneri betrifft. Mit dem Seemanns-Onkel spielte ich als Junge » Schiffe versenken« und wunderte mich insgeheim nicht, daß ich nie gewarnt. Die LKW-Fahrer hielten nichts von Seemannern, weil die jeweils Wasser unter dem Fußboden hatten und es mein Seemanns-Onkel betonte, daß die LKW-Fahrer Wasser in die Beine bekommen, weil sie so lange hinter dem Lenker sitzen müßten, da bekommt er eine geschwemmte.



1020

| Der Mitglieder | Soll (Bilanzkonto) |           |        | Haben (Bilanzkonto) |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          |
|----------------|--------------------|-----------|--------|---------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                | Bilanz             | Rücklagen | Bilanz | Jahre               | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |

Mein Vater sagte: » Das ist kein richtiger Seemann - der ist bloß als Sonntäter auf dem Schiff mitgefahren.« Die Onkels liebten » Sonntäter«, ich ging mit dem Seemann auf den Fußballplatz und es war wieder noch Hause kommen, standen die Onkels immer noch auf dem Hof, hatten einen Kasten NETTE-BIER getrunken, spielten mit den Schnappverschlüssen der Flaschen und ich mit meinem Onkel » Schiffe versenken« und warteten darauf, daß im Radio die Sport-Nachrichten los gingen. Er stand dann vor dem Radio vornüber gebeugt, das über seine Schulter und bei überraschenden Ergebnissen sagte er: » Alter Schwede...«, was sehr merkwürdig und sehr geräuschvoll war.

Er hatte ein Jahr in einer Firma, die Birnen verkaufte. Die LKW fuhren den Birn zu ein Auto, das am Ende des Rangier-Bahnhofs in Neuried stand und ich fuhr nach der Schule mit dem Fahrrad los und brachte ihm im Kerkelmannischen das Mittagessen. » Alter Schwede, da bist du ja...« Er hat den Birn, den die Lastwagen neben das Gitter des Autos gekippt hatten, durch das Gitter gehaufelt und wir mußten mit einem Pickel die » Bretz« klappt lassen, damit sie durch das Rost ins Auto fiele. Der Birn wurde mit ~~dem~~ Schaufeln nach oben gelagert, eine Art Pöstenoster oder Kettenbagger, hoch aus dem Auto raus, auf Waggons, die auf der Schiene standen. Er war immer Zeit, etwas über Fußball zu erzählen, oder über die Seefahrt, oder über Dinge, über die nur die anderen Onkels nichts zu erzählen wußten. Später fand er eine Einstellungs als Bauhilfsarbeiter in einer größeren Kunststoff-Firma und trank Cognac aus Kaffeetassen. (15.10.)



1021





15. März 1998

|        |       |
|--------|-------|
| Stunde | Thema |
| 1      |       |
| 2      |       |
| 3      |       |
| 4      |       |
| 5      |       |
| 6      |       |

für seine Kunst gelobt wurde. Jasses! Lange Rede des Bürgermeisters - noch recht flüchtig, jedoch gespickt mit kommunalpolitischen Spitzeln. Dann eine langweilige Architekten - Rede, der Long & brief erzählte, weshalb die Balken des Dachgeschosses grün gestrichen wurden und wieviel Quadratmeter Ausstellungsfläche und wieviel DM den Steuerschüler den Quadratmeter kommt. Ich bedau-

10274

Januar und Februar

März  
15. März 1998

Seite Seite Seite Seite Seite Seite

schlechte einen Herrn, dem die Augenbrosche noch an den rutsche: Je mißbräutiger der Herr wurde, desto mehr wendete die Brosche sich umten. Dann sprach ein fast schon verdunsteter Professor vorleso, der dem Werke des Males Ströher den Sauf göttt und ich kann langsam zu der Erkenntnis, daß dem Normalbürger die Lust auf Kunst vergehen kann. Vor der Vernissage trank ich ein Schinderhannes - Alt, was mich relativ gelassen machte. Das Publikum pafte zu den alten Bildern und bejäherte mich schon ein wenig st. Stand aber topfer von einem Fuß auf den anderen die Sache durch und als ich den Professor zu gesicht bekam, wunderte ich mich, daß er nicht während der Rede verstarb. Ich sagte zu M: »Dem jetzt eine fettige Suppe und er nippelet st.« Alles vor sehr erst und leichtgewichtig. Dem Herrn neben mir vor die Augenbrosche wider gerundet. Der Sohn des Males ergriff des Wort, worauf er zuvor, daß die Rede etwas Bannem könne und wies darauf hin, daß in den Ecken genügend Stühle ständen, auf die man sich setzen könne. Monies W-N ärgerte sich, daß es in Deutschland immer so feierlich zugeinge. Ich trank vorsichtskoller ein Stubbli. Dem Herrn voran die Augenbroschen zum Schmeckort verwechselt.

Paron, Anja

Flayna

44

16. März 1998

genau heute vor 9 Jahren, fuhr ich abends mit M runter nach Dattert zum Benner in die Wirtshoff. Tagsüber hatten wir zu der Mini-Pressen-Zeitung gearbeitet, ohne richtig vorm zu kommen, weil das Textmaterial noch nicht da war und der einzige Kopierer in Kirchberg repariert wurde. Also zum Benner und bei paar Bierchen überlegen, wie es weitergehen soll: Die Zeitung sollte in 5 Tagen in Druck gehen, bis dahin

10275

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
Sa  
T  
U  
V  
W  
Z

mussten wir mit der Reizeinwirkung fertig sein und ich war es jetzt schon. M die Ruhe selbst. Davon m-gestärkt, wurden auch für mich die Probleme immer kleiner und wenn keine Probleme da sind, trinkt sich das Bier leichter und wenn das Bier schmeckt, kriegt man Lust auf Skat. M trug einen hellblauen Monteurs-Overall vom Frankfurter Flughafen und ich fragte, ob sie sich in diesem Outfit eine Runde Skat erlauben könne. Wie auf Bestellung kam der Privatstudent S von Mitte ins Lokal, ein geriffelter Skatspieler, und mit dem zuerst paar Runden Bierloch und erst er und ich ein eingespieltes Skat-Team waren, dachte ich bei mir herein, daß wir best. auch um den Overall der M spielen könnten. Mich interessierte zwar nicht übermäßig, was sich unter dem Overall verborg, aber mir gefiel dieses Kleidungsstück an ihr überhaupt nicht. Aber soge mal einer Frau, die aussieht das sie weiß was sie will, sie solle doch mal ihre Kleider ausziehen, ich tät' dann auch mal mit gemunter Anzugkleidern. So was ist erstens ungebührlich, zweitens ist recht bei einer Frau. Die man erst 2 Tage kennt & dritters gibt es dann nichts mehr um was man spielen kann. M sagte, sie würde lieber gerne Skat spielen, wir Männer lachten trübsalhaft in uns hinein und ließen sie doch schnell eine Runde gewinnen, das heißt: wir wechselten uns ~~mit dem Verlieren~~ mit dem Verlieren ab. Gegen einen Skatspieler mit Anfängerglück konnte bloß verlieren. Gegen eine Frau mit Anfängerglück kann man nicht gewinnen. In einer Pünkepause sagte ich dem Privatstudenten auf dem Klo, daß mir die Einfälle schwinden würden, wie ich M dazu bringen könnte, ihrem schneißlichen Overall auszugehen, doch der Privatstudent schrie von Klang ihrer Stimme, ob das für mich nicht einmal nur genug sein könnte und ich sagte, ihre Stimme könne gar nicht so angenehm sein, wie

10276

Lokal, Prag

Herzheim

27

Overall läßt sich ist und weil ich mich über die verlorenen Runden zu ärgern begann und weil mich meine Biertrunkene Gutmütigkeit langsam auflegte und weil mir schimmerte, daß M sozieso beim Skat gewonnen hätte und weil mir schon während des Spiels überhaupt nicht mehr so gleichgültig wurde, was wohl unter dem Overall sichtbar werden würde und weil mich plötzlich alles ärgerte, die Arbeit, das Bier im Kopf, eine Frau in Urlaub, mit einer anderen alleine im Haus, die Kunst, das Leben und mein nicht überwindener Katholizismus - alles ärgerte mich gleichzeitig, das aufgewachte Getriebe des Privatstudenten, M's gelassene Ruhe und außerdem fiel mir ein, daß ich seit etwas über einem Monat mit der Konkrete mitgehört hätte. Zurück am Skattisch, spielten wir die Runde zu Ende und ich sagte zu M, daß wir nach Hause müßten. Bon. zu Hause noch einen Kaffee und M fragte, was ich mit dem Privatstudenten solange auf dem Klo zu werden geholt hätte und ich sagte, wir hätten über Kreuz gepißt, das würden wir während eines Skat-Spiels immer machen: bringt Glück! M lachte und ich mußte ebenfalls lachen

Eckert, Prag

Hayna

28

und sagte, ich hätte dem Privatstudenten die Ähnlichkeit ihres Overall gemerkt und hätte eins meiner üblichen Witzchen gemacht, vorweg, daß ich mit ihr ausgeht hätte, wenn sie verlieren würde, würde sie den Overall ausziehen ... tja, aber jetzt hätte sie gewonnen. M sagte, das würde sie nun aber nicht davon hindern, ihrem Overall ... wie gesagt, war das heute vor 9 Jahren. Und gerade kommt sie ohne Overall die Treppe runter: Wie jeden Morgen, nach tiefen verschlafen. (7"40)

10277

Köln. Großstadt von oben. Anstatt runter zu gucken, Straßenschilder hören, was wie eine weiche Sound-Umhüllung ist. gestern Zugfahrt von Koblenz nach hier. Als erstes erzählte mir ein Wolgys-Deutscher, der dafür, daß er erst 8 Monate im Land ist, gut Deutsch spricht, daß er die ersten 2 Jahre hier nicht arbeiten darf, weil er sonst kein Unterstützungsgeld mehr bekomme. Freundlicher Mann, der munter drauflos sprach, eventuell so alt war wie ich, aber aussah wie ein zu alt & aus den Fugen geplatzter gene Kolkmann. Er fuhr mit bis Andernach und als der

Jelsch, Jozef Hayna 33

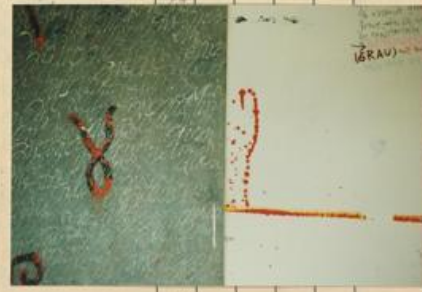
zug hielt, verabschiedeten wir uns, es trafen wir uns bald im nächsten Knoblauch-Baden wieder. jedenfalls noch es nun weniger nach Knoblauch und ich bekomme einen nachträglichen Scherker, weil ich selbst kein damit spare. Auf dem Tisch zwischen meinem Sitz und dem Sitz gegenüber lag ein Buch über ortogenes Training mit Kindern und auf dem sitzen saß das entsprechende Kind mit seiner Mutter. Falls ich ein Akubi brauche, setze ich in den EMSLAND-KURIER eine Suchmeldung: Frau, 40 Jahre aus Noyold, wohnt jetzt in Popenburg, Sternzeichen Krebs, ein Kind gestorben, das andere hat es schon 7 Jahre gelehrt, munter in unseren Zugstücken rumzuturnen, Beruf Erziehlerin. Ebenfalls eine nette, freundliche Person. Ich kann mich nicht erinnern, daß meine Oma jemals gelacht hat. Sope aber, wenn man zu dem Menschen freundlich ist, bekommt man Freundlichkeit retour. Ich selbst bin kaum freundlich, eher der gerne und wenn eine Frau in Popenburg lebt, läuft man nicht Gefahr, daß man sich in den nächsten Tagen wiederholt. Umso besser. Ich sagte, daß meine Oma einen Lehsten geliebt

.10278

hätte. Mein Vater fuhr Lastwagen und als er über von ortogenem Training erzählte, dachte ich zuerst, er hätte die Marke seines LKW gewechselt. Ich habe meine Oma niemals Lachen gehört, sagte ich, weder mit, noch ohne Klammern. Am Morgen stand sie auf, drehte eine Runde über den Hof, der mit LKW-Ersatzteilen ausgestattet war: ölige Maschinen, Autoreifen, Seitenteile von diversen Anhängern, kaputten Motorsäbern, die eine und andere Teil eines Führerhauses usw. Dann sagte sie: » Bald wird mir der Hof aufgeräumt! «, aber ich kann mich nicht erinnern, daß unser Hof jemals aufgeräumt war. Im Gegenteil: er wurde immer mehr zugestellt, ein enger Durchgang wurde frei gelassen, links & rechts Ersatzteil-Sammlung. Für uns Kinder nicht ablenkt, sagte ich, aber die Oma hat das verbitert. Dann sagte ich, man bekomme herzuwagte allehand von durchgeknallten Kindern zu hören und die Frau sagte, daß die Kinder unter einem großen Freizeit-Leistungs-Streß zu leiden hätten: Reiten, Klavier spielen, Computer bedienen, um die Häuser ziehen und mit zehn schon Wertbergschichten. Ich sagte, mir wäre die Geschichte eines Mädchens be-

Hollmann, Jozef  
Hirsch, Johann II  
Hollmann, Jozef II  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef  
Hollmann, Jozef

Hayna 27



10279

G  
H  
I  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
Z



manche mir auf alles einen Reim und wundere mich selbst darüber. Ich muß morgens bloß aufstehen. In Klüte ging ich morgens an einem Herbsttag auf die Straße, weil ich zuvor im Tisch saß und noch nichtmal die Idee einer Idee hatte, denn das Radio war kaputt und die Schallplatten hatte ich schon zum wiederholten Male durchgehört - ich ging deshalb vorzeitig auf die Straße und sah sofort, daß auf der Stromleitung, die zum Nachbarkreis führte, eine

|        |                 |       |    |  |  |  |  |
|--------|-----------------|-------|----|--|--|--|--|
| Melz   | Friedrich       | Hayna | 27 |  |  |  |  |
|        | Johann Anton II |       | 28 |  |  |  |  |
|        | Johann          |       | 29 |  |  |  |  |
| Michel | Friedrich       |       | 30 |  |  |  |  |
| Melz   | Johann II       |       | 31 |  |  |  |  |
|        | Philipp         |       | 32 |  |  |  |  |
|        | Christoph I     |       | 33 |  |  |  |  |
|        | Johann jr.      |       | 34 |  |  |  |  |
|        | Christoph       |       | 35 |  |  |  |  |

K  
L  
M

Reihe Zuspiegel saßen, die gerade nach Afrika telefonierten. Retour ins Haus, die Komers geholt und das Ereignis fotografiert. Ob damit erklärt ist, weshalb das Radio nicht spielte, weiß ich nicht. Fest steht, daß ich das Foto vom Schlafzimmerfenster aus nicht hätte machen können. Ich konnte mal eine Frau, die meinte es nicht, daß ich morgens schon so früh aufstehend und fotografieren ging. Ich sagte, wenn mir morgens nichts einfällt, muß ich fotografieren gehen. M sagte ich nicht, weshalb die Frau wollte, daß ich morgens mit ihr im Bett bleiben sollte, ich ging davon aus, daß sie sich das denken konnte und sagte: Du kannst dir bestimmt denken, weshalb die Frau mich im Bett haben wollte, doch M sagte, sie wolle keine vorzeitigen Schlüsse von sich auf andere schließen, ich müsse

10282



Blue Note

10283

N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
Z



Pantoffelheld.  
10284

müsse schon etwas deutlicher werden. Obdram geht es jetzt aber nicht, sagte ich, sondern: Am Morgen stellt man sich, kann sich an etwas erinnern und schreibt das ohne große Umstände nieder. Der Papst war in seiner Jugend Tomzinn und im hohen Alter kommt er seiner Zeit in der polnischen Liga noch, verheddert sich etwas bedingt im katholischen Kopf und verwechselt die Adressen - Streifen mit der heiligen Dreifaltigkeit. Ich hätte mich schon als erste Tragebewältigung, ~~das~~ im Atelier herum fotografiert - aber mich dafür müsse ich aufstehen. M wollte, daß ich noch im Bett bleiben würde und ich solle ihr doch von der bösen Frau erzählen, die mich um Lebenswerke hindern wollte und ich überlegte in mir herum, ob vielleicht das Radio wieder kaputt ist. Die Kamera hatte ich verdrückt... und wo steht überhaupt geschrieben, daß ich mir jeden Morgen das Weltgeschehen in Erinnerung rufen muß? Alles Mythos.

Kann mir nicht gut vorstellen, daß man in die Sahara fährt, oder ins Gebirg, oder in den Urwald und läuft dort pfeifend rum, ohne auf die Besonderheiten zu achten. Ähnlich geht es mir mit Köln: Weiß überhaupt nicht was los ist. gestern mit H einlaufen und meine Kumpfsorge war, daß ich ihr hoffentlich nicht verloren gehe, denn ich hatte nicht das Gefühl, daß ich mich alleine wiederfinden würde. Weiß ich nicht, wie irgend etwas funktioniert, bin ich verunsichert, und bis ich begriffen habe wie etwas funktioniert, bin ich längst schon woanders. Jedenfalls war ich gestern im Komplex demofest durchgegangen, daß ich plötzlich einen Heißhunger auf ein Frühbrötchen bekam. Mag überhaupt keinen Fisch.

Meine Vorstellungen von Kunst waren schon immer  
10285

N  
O  
P  
P  
S  
S  
a  
F  
U  
V  
W  
Z

etwas antizipiert. Inzwischen jedoch ist mir so, daß sich dieser alte Schmodder direkt im Hirn festgesetzt hat, daß ich gerne damit leben mag.

XY sagte, daß die Medienwelt eine Scheinwelt wäre und ich sagte, daß es keine Scheinwelt gäbe, sondern alles Fleisch und Blut ist und daß es lediglich darauf ankomme wie dieses Fleisch & Blut beschaffen ist, aber Scheinwelt gäbe es nicht. Es ist wie es ist und damit muß man umgehen können, oder sich etwas anderes suchen.

Ich hatte mal eine Zeit, da vor ich damals unzufrieden mit mir selbst, daß ich mir Hindlich hätte in dem Arch treten können. Von Selbstbestrafungen habe ich keine Ahnung. Woche für Woche füllte ich einen Lottozettel aus, gab ihn aber nicht an der Annahmestelle ab, sondern legte ihn gut sichtbar auf das TV-Gerät. Sonstags wartete ich die Ziehung der Lottozahlen ab und wünschte mir, daß ich gewonnen hätte. Auch das hat nicht geklappt. Die Unzufriedenheit ist seitdem von mir gewichen und wenn ich heutzutage Lotospiele und nicht gewinne, bin ich zwar am Boden zerstört, aber nicht mehr unzufrieden.

N  
O  
P



10286

Zwei Tage hintereinander BILD gelesen. Deutschland stolzt.

Angenommen, die Inspiration kommt von außen: Je mehr Lärm, merke ich die Tür zu und dann steht sie draußen, ich merke von nichts, beobachte zwei Tauben im geordneten Sturzflug, wie sie unter der Wirtschaftskrisen-Reklame herfliegen, kurz nicht zu sehen sind, dann über der nächsten Fahrbahnspur auftauchen, quer über die Straße fliegen und sich auf eine vorbeiführende Straßentreppe setzen und bis zur Haltestelle mitfahren. Erst als die Straßentreppe wieder aufhört, fliegen die Tauben auf, fliegen auf dem kürzesten

|                 |          |    |
|-----------------|----------|----|
| Roth, Ferdinand | Heinheim | 23 |
| Roth, Jürgen    |          | 26 |
| Römer, Jörg     | Hayna    | 27 |
| Romy, Peter     |          | 38 |
| Römer, Jörg     |          | 36 |

Weg retour auf das Haus, in dem ich gerade auf Inspiration war, und wird schnell wieder aus meinem Blickfeld. Von Inspiration immer noch keine Spur.

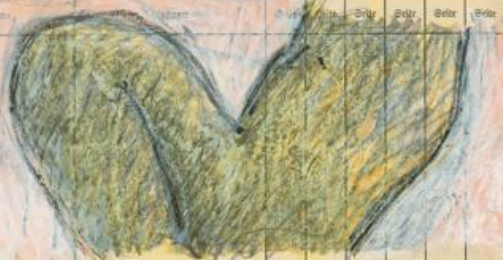
Eine andere Beobachtung ist, daß ich noch 3 Tagen ohne Farbe an den Händen ... möchte mal wissen, was sich dann in mir zusammen bricht. Möglich, daß ich deshalb immer versuche zu arbeiten, weil ich sonst nicht weiß, was ich machen soll. Viel fällt mir jedenfalls tagsüber nicht ein - und nichts schlafe ich.

Was die Kinderkriminalität angeht, ist das häufigste Delikt Ladendiebstahl. Die Haltung der Balken-Jugend ist eindeutig: In den reichen Ländern die Läden stehlen und in Albanien aufstellen. Vorerst wird das noch mit Geldern des Landes-Finanzungsleichts geregelt.

D  
S  
S  
E  
L  
U  
A  
W  
Z

10287

19. März 1998



|             |            |        |    |
|-------------|------------|--------|----|
| Antizipator | Haus?      | Haynes | 10 |
| Brack       | Bruckstein |        | 25 |
| Antizipator | Brack      |        | 36 |
|             | Brack      |        | 41 |
|             | Brack      |        | 44 |

Mit K&E schon öfter darüber diskutiert, ob Reisen gut für mich sind, oder nicht. Keine Reise möchte ich missen - doch die nächste trete ich erst gar nicht an. Die Vorstellung, morgens in einem fremden Land aufzuwachen und nicht die Gewähr zu haben, daß ich ~~kommen~~ rumkommen kann ... bon: Angenommen, ich werde in einem chilenischen Hotel Nähe des Hafens wohnen, dann gehe ich zuerst in eine Bodega trinke Kaffee und gucke mir bittchen die Frauen an, die über die Straße flanzieren. Kleines Notizbuch in der Tasche und ein kurzes, feuriges Gedicht im Aste Nordost hinein, und dann in Ruhe abgelegt, ob insgesamt Chile der richtige Ort ist, um eine nordisch-blonde Frau zu finden. Zum Glück ist das Hotelzimmer ebenerdig, dann gehe ich mit solcher Problematik beladen die Treppe hoch: Dafür muß ich nicht reisen, das habe ich zu Hause auch bloß isses dort nicht schon am frühen Morgen so heiß und die Jugend stinkt nicht ~~so~~ auch Fisch. In meinem Alter finde ich es etwas kindisch extra nach Chile zu reisen, um ~~vor~~ vor einer Kofenbar zu sitzen und

10288

mir gedanken darüber zu machen, weshalb ich gerne mit einer Norwegerin über den Drüster Zoo reden möchte. NICHT AM BAR FASSEN. Nachmid: Ich sitze morgens vor einer Hofen-kneipe, Kaffee & einem Brocken Pladenbrot vor mir, freue mich, daß das Hotelzimmer ebenerdig ist, gucke bittchen den Frauen nach, schreibe im Rausch der aufkommenden Sinne, ein glutbrüchiges Gedicht in mein Notizbuch und ohne Vorwarnung kriege ich Heimweh nach einer Norwegerin. Versteht man das unter: Reisen bildet? Um sich zu bilden fährt man eventuell in den Drüster Zoo, wo am Gitter des Eisbär-geheges ein Schild hängt: "Nicht am Bar fassen". Mehr reisen und Bildung braucht kein Mensch und K & E wären fast dabei angekommen. Vor Jahren saßen sie in Chile beim Abendessen in einer Kleinstadt-Bodega, als es ein Erdbeben gab. Mauerwerk bröckelte. K sprang instinktiv auf, riß E mit sich, und beide stellten sich unter den Türsturz des Eingangs. Nach 10 Sekunden war der Spuk vorbei, die Erschütterung in den beiden ober hielt sich noch eine Weile. Was lernt man daraus? Daß das Essen, obwohl durch Staub & Mörtel & Deckenputz ungenießbar geworden, trotzdem bezahlt werden muß. Ich kann mich noch gut daran erinnern, daß ich letztes Jahr auf Elbs einen plötzlichen Heimweh-Schub nach Chile bekam - damals wußte ich von Chile lediglich,

Traubh, Maria H+ Haynes 27

daß dort 1962 die Fußball-WM ausgetragen wurde und wenn K & E dort Urlaub machen, Erdbeben gesorgt sind. Aber: Ich sitze auf Elbs vor der Cass Milla auf der Terrasse und ich kriege ein demütigen Heimweh nach Chile, daß ich M tot, sich die Kofee schmerz zu fördern. Mexiko hätte ich mir noch erklären können, denn ich hatte das gemalte Totgebild der Frida Kello gelesen &

10289

STUWZ



gestern Abend quackte ich mit der mediengeschundenen Frl. H im TV den Fußstollsport. Champions-League Dortmund gegen Bayern (7:0). Um sich zu merken, welcher Spieler ins Abseits lief, lehrte H blitzschnell die Namen der Spieler samt Abseitszeichen auswendig, bekam aber trotzdem nicht spitz was Abseits ist. Während des ganzen Spiels lief sich der Spieler Thomas »Flasche leer« a Strömung auf Anweisung des Trainers Giovanni »Ich habe fertig« a Troppatroni am Spielfeldrand warm, wurde aber erst in der Mitte der Verlängerung eingewechselt und H sagte,

Zeller, Foppe

Haymer

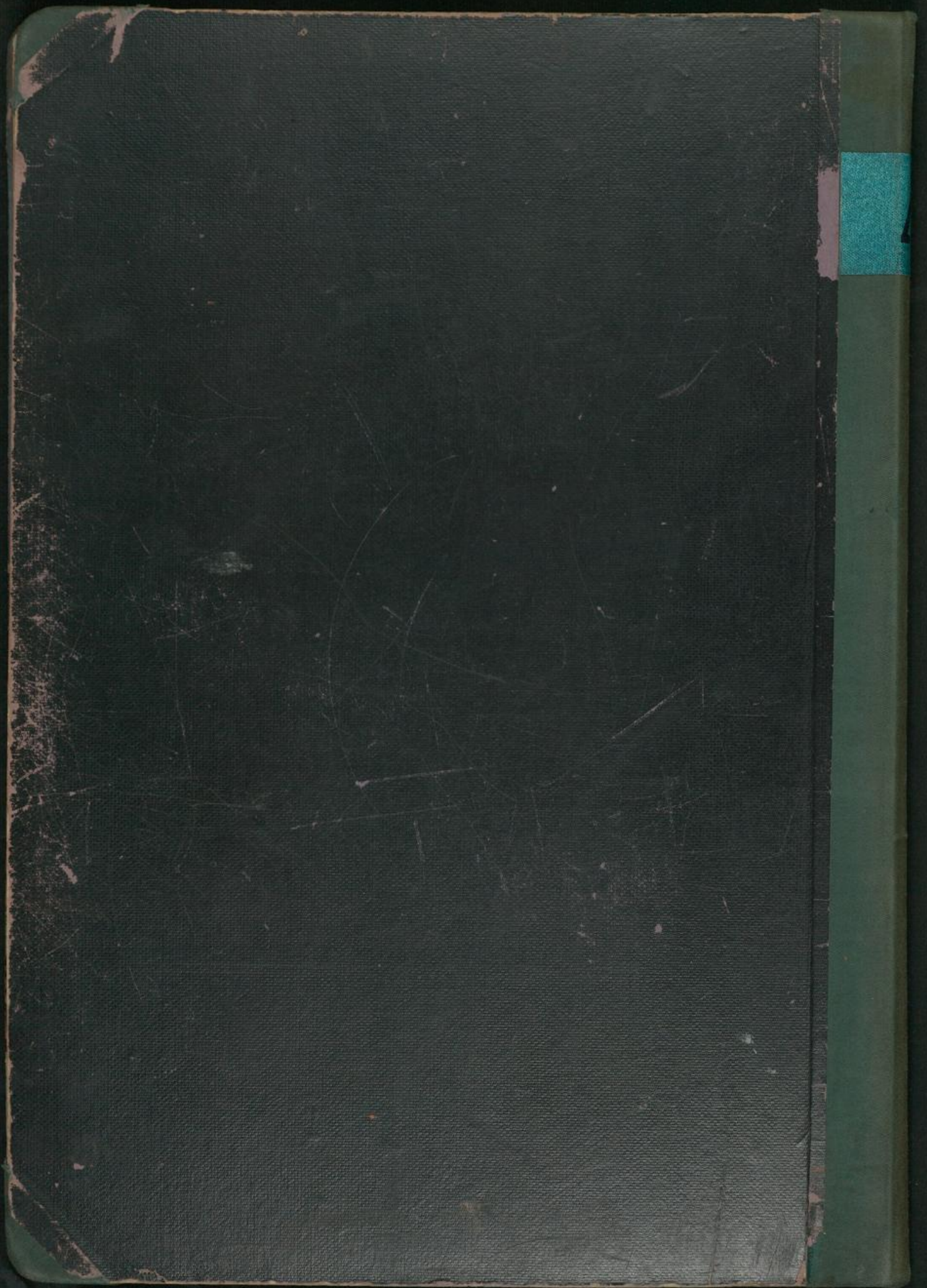
31

Das hätte sie mir schon mit diversen Herren gemerkt und ich dachte bei mir herinnen, daß dies wohl der Grund für ihr unvernünftige Fußball-Liebe ist und wenn sie nun noch rauskriegt, welches Stanzzeichen Abseits hat, dann hat sie noch mehr Macht über uns Herren. Wie gewohnt, schlief ich während des Spiels immer wieder ein, kommentierte aber trotzdem immer wieder die Spielzüge, sobald mich H ~~fragte~~ durchfragte und ich die Augen offen halten konnte. Damit hielt ich mich auf Balthöhe und als noch dem Spiel das Spiel Rest Madrid gegen B. Leverkusen übertragen wurde, konnte ich beknüht durchschlafen: Frl. H wußte auch ohne mich, daß Madrid am Ende 3:0 gewonnen hat, womit der Retortentelb aus Leverkusen noch gut bedient war. Und grade hörte ich, wie H telefonisch einen Flug für nächste Woche nach Madrid bucht: Wenn sie schon nach dort muß, um den Dichter Rafael Chirbes zu filmen & zu interviewen, dann kann sie gleich mal ~~vor Ort~~ vor Ort nachfragen ob dieses Ergebnis noch gültigkeit hat. Ich selber bin froh, daß Leverkusen so deutlich verloren hat, liebe aber Madrid nicht so sehr, daß ich nach dort möchte, um mich bei der Mannschaft persönlich zu bedanken. Doch was H betrifft: Die jungen sollten sich schon mal warm laufen.

.10292

V  
W  
Z

202 11000 34p 70 73 56 144



Kontobuch  
44  
Geschäftsanteile

